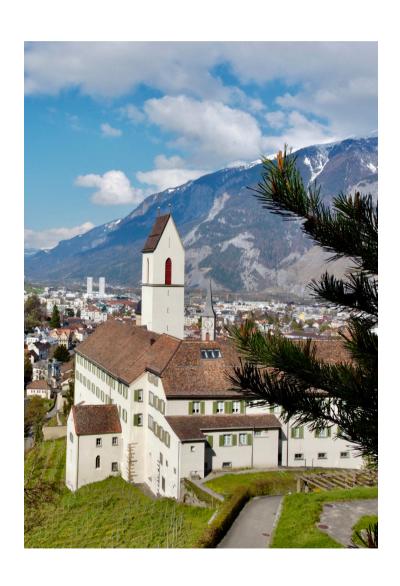
Priesterseminar Chur

Grüsse aus St. Luzi 2022



Grüsse aus St. Luzi 2022

Berichte und Mitteilungen aus dem Priesterseminar St. Luzi und der Theologischen Hochschule Chur, Dezember 2022

	Inhalt	Seite
Priesterseminar	Editorial	2
	Leitungswechsel im Priesterseminar St. Luzi	4
	Aktuelles zum Seminar und Studienjahr	
	Grusswort Bischof Joseph Maria Bonnemain	-
	Spiritual: Die Gabe des Königs	
	Seminargemeinschaft 2021/2022	Ç
	Rückblick auf das Seminarjahr 2021/2022	10
	Personalausflug	16
	Veränderungen im Personal	17
	Missio	18
	Unsere Verstorbenen	19
	Priesterjubilare 2022	20
Mentorat	Aus dem Mentorat	22
Hochschule	Die Theologie auf der Spur wichtiger Themen	
	von Glaube und Leben	24
	Online-Informationsveranstaltung	26
	Dies academicus: Helfen, ohne zu Fragen: Wem?	27
	Churer Maturapreis für Religion 2022	28
	Personalia	29
	Publikationen	33
Pastoralinstitut	Jahresthema 2023	37
	Informationen	38
	Jahrestagung 2023	40
	Vulgata / Summer School	41
	Theater Enūma eliš	42
Studierende	Studierende 2022/2023	44
	Teilnehmer/innen Pastoralkurs 2022/2023	46

Editorial

St. Luzi – ein Ort der Begegnung

Liebe Leserinnen und Leser der Grüsse aus St. Luzi

Ein erstes Mal darf ich mich mit diesem Editorial an Sie richten. Am Anfang meiner Gedanken soll ein Zitat Papst Benedikts XVI. stehen aus seiner Enzyklika «Deus caritas est»: «Am Anfang des Christentums steht nicht ein ethischer Entschluss oder eine grosse Idee, sondern die Begegnung mit einem Ereignis, mit einer Person, die unserem Leben einen neuen Horizont und damit seine entscheidende Richtung gibt».

Die Begegnung mit einer Person also, mit Jesus: Darum geht es im Christentum, im Glauben in erster Linie! Alles andere kommt danach. Diese Begegnung verändert. Sie bewegt, sie inspiriert, sie fordert heraus, sie erzwingt Entscheidungen, sie motiviert, sie heilt.

Auch am Anfang jeder Berufungsgeschichte steht die Begegnung mit Jesus, wie wir es auch in den Evangelien lesen. Besonders eindrücklich finde ich die in Joh 1,35-42. Es lohnt sich diese zu lesen und zu meditieren.

Papst Franziskus sagte zu dieser Perikope beim Angelusgebet am 17. Januar 2020 Folgendes: «Jesus antwortet auf die Frage (wo wohnst du) nicht mit: Ich wohne in Kafarnaum oder Nazaret, sondern er sagt: Kommt und seht. Keine Visitenkarte, sondern eine Einladung zu einer Begegnung. Die beiden folgen ihm und bleiben an jenem Nachmittag bei ihm. Es ist nicht schwer sich vorzustellen, wie sie dasitzen und ihm Fragen stellen und ihm vor allem zuhören und spüren, wie ihre Herzen von Wärme erfüllt werden, als der Meister spricht (...) Und das ist etwas, das uns zu denken gibt: Jede authentische Begegnung mit Jesus bleibt

im Gedächtnis lebendig. Sie bleibt unvergesslich. Man vergisst viele Begegnungen, aber die wahre Begegnung mit Jesus bleibt immer.» Und Papst Franziskus schliesst daraus: «Am Anfang steht die Begegnung, oder besser gesagt, die Begegnung mit Jesus. Und dann wächst auch in uns spontan der Wunsch, es den Menschen mitzuteilen, die wir lieben: ‹Ich bin der Liebe begegnet›, ‹Ich bin dem Messias begegnet›, ‹ich bin Jesus begegnet und habe den Sinn meines Lebens gefunden›. Mit einem Wort: Ich habe Gott gefunden!»

Menschen, die das erfahren haben und erfahren, leben im Priesterseminar und/oder studieren an der Theologischen Hochschule Chur.

Das Priesterseminar St. Luzi soll ein Ort der Begegnung sein, an dem Jesus, sein Evangelium, die Freude des Evangeliums spürbar werden; ein Ort, wo Menschen, die in die Schule Jesu gehen wollen – ob Frau oder Mann –, lernen im Geiste Jesu miteinander umzugehen und zusammenzuleben und -wirken.

Im Johannesevangelium führt Andreas seinen Bruder Simon zu Jesus. Sie und ich dürfen, ja sollen Menschen zu solchen Begegnungen mit Jesus führen. Und wenn dann eine Frau, ein Mann sagt: «Ich habe den Sinn meines Lebens gefunden» und in den Dienst Jesu treten will, dann dürfen wir diese Menschen zu Jesus begleiten, damit sich die Beziehung vertiefe.

Daniel Krieg, Regens

Leitungswechsel im Priesterseminar St. Luzi

Am 25. Mai 2022 gab Bischof Dr. Joseph Maria Bonnemain bekannt, dass er in der Person von **Daniel Krieg** auf 1. Oktober einen neuen Regens ernennen wird. Mittlerweile ist der Wechsel erfolgt. Zudem hat Rosmarie Schärer ihre Aufgabe als Mentorin der künftigen Laientheologinnen und -theologen per Ende September niedergelegt. Das Mentorat ist im Moment unbesetzt. Der Regens versucht, die Aufgaben des Mentorats nach Möglichkeit vorerst selbst wahrzunehmen.

Martin Rohrer trat vor acht Jahren seine Aufgabe als Regens an. In all den Jahren hat er sich mit viel Herzblut und Engagement für das Priesterseminar eingesetzt, in einer intensiven, nicht immer einfachen Zeit. Er sah seine wichtigste Aufgabe als Regens darin, die Berufungsgeschichten der Menschen, die ihm anvertraut waren, zu begleiten und zu unterstützen. Das war spür- und erfahrbar.



Rosmarie Schärer

Rosmarie Schärer übernahm das Mentorat bereits 2013. In den neun Jahren ihrer Tätigkeit organisierte sie Recollectio-Wochenenden, Besinnungstage, Treffen der Laien, Treffen der Bistumsstudierenden und Präventionstagungen. Sie begleitete als Mentorin eine doch stattliche Zahl an Frauen und Männer während deren Studienzeit.

Lieber Martin.

liebe Rosmarie

Herzlichen Dank für Euer jahrelanges Wirken im Dienste und Auftrag unseres Bistums! Ihr habt in all den Jahren fast zwei Studiengenerationen in ihrer Berufung begleitet und unterstützt. Das, was ihr gesät habt in den euch anvertrauten Menschen, darf nun wachsen und gedeihen.

Martin, Dir wünsche ich eine gute, spannende und auch erholsame Sabbatzeit, und Dir, Rosmarie, einen guten Start in Deiner neuen Aufgabe als Journalistin.

Ich wünsche Euch beiden von Herzen Gottes Segen und sage nur: «Bhüet Üch Gott!»

Daniel Krieg, Regens

Aktuelles zum Seminar und Studienjahr



Für das Bistum Chur sind im Moment sechs Priesteramtskandidaten unterwegs, wovon einer im Priesterseminar St. Luzi lebt und an der Theologischen Hochschule Chur studiert. Im Pastoralkurs sind drei Frauen und fünf Männer, drei davon als Priesteramtskandidaten. An der Theologischen Hochschule sind 51 Studierende eingeschrieben, davon studieren 20 für unser Bistum. In Luzern, Fribourg und andernorts studieren weitere 31 Bistumsstudierende.

Nebst dem Priesteramtskandidaten haben seit dem Herbstsemester auch alle anderen Studierenden der Theologischen Fakultät die Möglichkeit in St. Luzi zu wohnen. Sieben Frauen und Männer machen Gebrauch von diesem Angebot.

Dankbar für jede Form der Unterstützung grüssen wir Sie

Daniel Krieg, Regens

Finanzielle Unterstützung für Seminaristen und Bistumsstudierende

und Studenten konnten in der Vergangenheit gross-Studentinnen unterstützt werden. damit sie ohne finanziellen Sorgen Theologie studieren konnten. Etliche von ihnen arbeiten nun in der ge mit einem guten Einkommen. Gut, wenn die Solidarität auch weiterspielt. Wer die jetzigen Studierenden finanziell unterstützen möchte, kann dies gerne tun. Wir freuen uns über jeden Zustupf für unsere Seminaristen und Bistumsstudierenden. Bitte vermerken Sie den Zahlungszweck auf dem Einzahlungsschein:

GKB Chur 70-216-5 IBAN CH90 0077 4110 2537 5670 0 Priesterseminar St. Luzi, Verwaltung, Alte Schanfiggerstr. 7, 7000 Chur.

Grusswort Bischof Joseph Maria Bonnemain

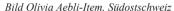
Das Bestehen des Priesterseminars St. Luzi geht uns in der Diözese alle an. Die Förderung seiner Entwicklung sollte für uns alle Priorität haben. Gegenwärtig befinden sich drei Seminaristen im Pastoraljahr, ein Kandidat besucht das Einführungsjahr in Freiburg i. Br.; in St. Luzi ist ein einziger Seminarist, der ein Teil der Zeit weiterhin in einer Pfarrei verbringt. St. Luzi ist nicht nur Priesterseminar, sondern auch Bildungshaus. Es finden dort viele diözesane Veranstaltungen wie Fortbildungskurse, Exerzitien und Seminare statt, bei denen wertvolle Begegnungen stattfinden. Diese besondere Situation erfordert eine Standortbestimmung.

Mit der Ernennung von Daniel Krieg als neuen Regens habe ich mich für das Weiterbestehen des Diözesanen Seminars und für die Förderung seiner Vitalität entschieden. Dies soll Teil der Strategie für einen zeitgemässen Ausbau der Pastoral in unserem Bistum sein. Die dazu nötige Zuversicht und das entsprechende Engagement können weder ich noch Regens Daniel Krieg bzw. die gesamte Bistumsleitung alleine bewerkstelligen. Nochmals: St. Luzi soll für uns alle Heimat sein, wie ein vertrautes, diözesanes Zuhause.

Nun bitte ich jeden einzelnen um seine Unterstützung – auch im Gebet. Wir brauchen den Zusammenschluss aller Kräfte zu Gunsten unseres Priesterseminars St. Luzi, damit wir in wenigen Jahren mit Freude sein Aufblühen werden erleben können.

Herzlichen Dank und Gottes reichen Segen

+Joseph Maria Bischof von Chur





Spiritual

Die Gabe des Königs Von einer Spiritualität des Entgegenkommens

Melchisedek, der König von Salem, brachte Brot und Wein heraus. Er war Priester des Höchsten Gottes. Er segnete Abram und sagte: Gesegnet sei Abram vom Höchsten Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde. Darauf gab ihm Abram den Zehnten von allem. Genesis 14,18

Vielleicht 2000 Jahre vor unserer Zeit, Bürgerkrieg tobt im Land des Vaters des Glaubens Abraham zwischen zehn Städten und ihren Königen. Da tritt ein anderer König auf, Melchisedek, er nimmt Brot und Wein und geht waffenlos den Feinden entgegen. Der Bürgerkrieg der Städte und Könige gegeneinander und gegen die Brüder Abraham und Lot ist zu Ende. Der König liefert sich selbst aus mit Brot und mit Wein und sein vertrauensvolles Entgegenkommen söhnt. Abraham findet über seine Feindbilder hinaus einen Zugang zum Teilen. Der König Melchisedek von Salem erwirkt mit seiner Gabe die Versöhnung, die zu einem neuen Leben führt. Shalom - Friede breitet sich aus.

Vor 2 000 Jahren tritt ein König in dem kleinen Bethlehem ins Leben mit nichts. Sein Leben steht unter einem besonderen Stern. Verfolgt von den Königen seiner Zeit, verehrt von armseligen Hirten und von fremden Sterndeutern. Bis heute geht von seiner Geburt ein besonderer Lichtschein aus und verbreitet einen eigenartigen Frieden bei denen, die ihr Herz nicht komplett verbarrikadieren. Am Ende seines jungen Lebens wird er als ein ganz anderer König aus derselben Stadt Jerusalem heraustreten und zuerst im Brot und im Wein und dann am Kreuz vor der Stadtmauer sich selbst ausliefern. Seine Auslieferung wird die vielen Menschen im Laufe der Geschichte mit ihrem eigenen Schicksal, mit einander und mit ihrem Gott versöhnen. Der Bürgerkrieg in den Herzen und Seelen der Menschen findet ein Ende. Menschen werden durch ihn weder sich selbst noch einander feind. Wo er ist, wird Shalom, tiefer Friede breitet sich aus.

Wiederum 2000 Zeiten danach tritt er uns als der König der Wahrheit entgegen. Spricht mit sanfter Stimme im Innersten der Seele und bietet uns seine Gabe Brot und Wein dar. Sich selbst. Sein Entgegenkommen für uns kann unsere Sichtweisen komplett verändern. Mit seiner Weise zu begegnen gewinnen wir Zugang zu neuer Zuversicht. Es liegt in der Gabe dieses Königs eine Verheissung und eine Leidenschaft verborgen: Wer wie er, sich selbst als Gabe zu geben wagt, gewänne die Kraft zum Kämpfen, die Hoffnung zum Leben, das Vertrauen zum Lieben.

Das Entgegenkommen des Königs Melchisedeks erscheint wie ein Entwurf für das des Menschensohnes, der das Brot reicht, sich darüber hinaus sich zur Fusswaschung beugt, sein Kreuz vor die Stadt trägt und sich darauf festnageln lässt ... zur Versöhnung. Und wiederum als Auferstandener auf die zugeht, die ihn verraten haben, seine Wunden nicht verbirgt und sagt: Friede sei mit Euch – und mit ihnen das Brot bricht.

Mit der Gabe und dem Stil dieses Königs können wir tatsächlich bis heute uns selbst und einander wiederfinden. Selbst wenn es nur ein Zehntel Mitteilung wäre, die wir wagen zu geben, in ihr läge mindestens ein Funke Versöhnung mit Gott, wie mit Menschen.

Für den gemeinsamen Weg und das Miteinander-Teilen in den ersten beiden Semestern danke ich von Herzen

Karl Wilhelm Wolf

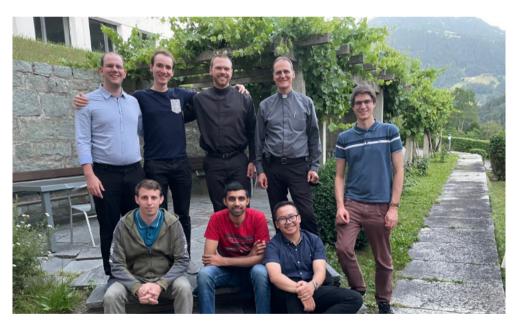
Seminargemeinschaft 2021/2022

Liebe Leserinnen und Leser

Wir wollen zurückschauen auf ein ereignisreiches Jahr. Mit den entsprechenden Massnahmen kehrte wieder Leben in die Hörsäle zurück und die Hochschule tat das Beste um einen guten Studienbetrieb vor Ort zu gewährleisten.

An dieser Stelle möchten wir uns bedanken bei allen Professorinnen und Professoren, der Hochschulleitung, dem Sekretariat, dem Hausdienst, unserem Spiritual und besonders unserem Regens, der uns stets auf unserem Weg unterstützt und gefördert hat, und bei allen die mit uns im Gebet verbunden sind. So können wir auf ein weiteres erfolgreiches Studienjahr zurückblicken.

Martin Kessler, Chronist



Hintere Reihe von links nach rechts: Matteo Tuena, Valentin Kühne, Br. Andrew, Regens

Martin Rohrer, Martin Kessler

Vordere Reihe: Christian Jund, Agil Raju, Bernard Ramos

Rückblick auf das Seminarjahr 2021/2022

Erster Tag Eröffnung des Herbstsemesters

Am 20. September war es wieder soweit, das neue Semester wurde eröffnet. Dazu trafen wir uns am Bahnhof Chur und machten uns auf den Weg nach Tumegl/Mulegn. Von dort aus wanderten wir zusammen mit anderen Studierenden der Hochschule nach Cazis. Auf dem Weg besichtigten wir eine Kapelle, hielten eine Kennenlern-Runde ab

anderen Studierenden der Hochschule nach Cazis. Auf dem Weg besichtigten wir eine Kapelle, hielten eine Kennenlern-Runde ab und verzehrten unsere Lunchpakete. In Cazis angekommen, durften wir an der Eröffnungsmesse teilnehmen, die Professor Schmitt gehalten hat. Danach wurden wir eingeladen, um bei Kaffee und Kuchen zusammen zu sitzen.



Seminarwochenende 9. - 10.Oktober

Nach den gemeinsamen Laudes bekamen die neuen Seminaristen eine Einführung in die Sakristei der Seminarkirche St. Luzi. Darauf folgte die Messe am Marienaltar mit Professor Michael Durst. Nach der Messe packten alle ihre Lunchpakete und wir machten uns auf den Weg zum Caumasee, wo wir zusammen das schöne Wetter geniessen konnten. Gegen Abend machten wir uns, betend im Auto, auf den Weg nach Siebnen. Dort gab es selbstgemachte Pizzas und gute Gespräche und wir konnten Valentins Geburtstag würdig feiern. Bevor die Nacht anbrach,

verschoben wir uns wieder zurück in das Priesterseminar. Am Sonntag besuchten wir die Pfarrei Andeer/Splügen und trafen uns mit Klaus Rohrer. Wir feierten mit Pfarrer Rohrer die Hl. Messe. Danach gab es ein Gespräch, ein Essen und ein Spaziergang mit ihm.



Seminaristentreffen

Am 23. und 24. Oktober fand in Lugano das zweijährige Seminaristentreffen statt.

Nach der gemeinsamen Hl. Messe in Chur, führen wir über den San Bernardino nach Lugano. Dort gab es zuerst das Mittagessen und danach eine Begegnung mit Bischof Valerio von Lugano.

Danach besichtigten wir die Kirche Santa Maria degli Angioli, die uns ausführlich gezeigt wurde.

Nach dem Kaffee im Seminar von Lugano beteten wir gemeinsam die Vesper. Am



Abend gab es ein ausgiebiges Essen und jedes Seminar hielt noch ein «Ständli».

Am Sonntag machten wir uns auf den Weg nach Locarno, wo wir die Hl. Messe in Madonna del Sasso feiern durften.

Anschliessend hielt der Kapuziner Br. Mauro Jöhri einen Vortrag. Das Mittagessen durften wir oberhalb der Wallfahrtskirche mit wunderbarer Aussicht geniessen.

Zweites Seminarwochenende 6. - 7. November

Am zweiten Seminarwochenende starteten wir am Morgen mit der Hl. Messe, danach fand die erste Einheit des Teenstar-Leiterkurses statt, welcher von Katharina von Däniken geleitet wurde. Am Samstagabend nach dem Kurs trafen sich alle Seminaristen zusammen mit Katharina von Däniken und es gab feine Pizzas. Am Sonntag war der Tagesablauf fast der gleiche mit Hl. Messe und Kurs.



Drittes Seminarwochenende 18. - 20. November

Am Freitagabend nach der gemeinsamen Vesper trafen wir uns im Refugium, um uns von Familie Wermke zu verabschieden. Am Samstagnachmittag besuchten wir die Familie Hartmann in Untervaz. Dort gab es Kaffee und Kuchen und Isabella und Johannes Hartmann gaben Zeugnis von ihrem christlichem

Leben, in dem verschiedene Priester eine grosse Rolle spielten. Zum Abschluss feierten wir noch die Hl. Messe bei ihnen zuhause. Am Sonntagmorgen machten wir uns auf den Weg nach Wetzikon. Dort durften wir an der Christkönigsmesse teilnehmen, bei welcher auch die neuen Ministranten der Pfarrei Wetzikon in die Ministranten-Schar aufgenommen wurden. Danach trafen wir uns zuerst mit Pfarrer Patrick Lier und danach beim Mittagessen mit Pfr. Martin Scheibli. Beide gaben uns viele gute Tipps und Erfahrungen weiter. Danach machten wir uns wieder auf den Weg zurück ins Seminar St. Luzi.



22. November

Wir verabschiedeten den treuen und langjährigen Mitarbeiter Kumar, der über drei Jahrzehnte in der Küche und im Office des Priesterseminars seine Dienste leistete. Wir danken Kumar für all die verborgenen Dienste.



6. Dezember St. Nikolaus

Auf Grund der Corona-Situation fiel der offizielle St. Nikolaus-Abend aus. Deshalb gab es für die anwesenden Studenten schon in der Vormittagspause ein Chlaussäckli. Da an diesem Tag auch unser Mitbruder Bernard Geburtstag hatte, beschloss die Seminargemeinschaft trotzdem, bei kleiner Runde zusammen zu sitzen und zusammen, mit passendem Kuchen, seinen Geburtstag und St. Nikolaus zu feiern.



17. - 21. Dezember Exerzitien bei der Gemeinschaft der Seligpreisungen

Am Freitag machten wir uns auf den Weg nach Zug zur Gemeinschaft der Seligpreisungen, um dort die jährlichen Exerzitien vor Weihnachten zu halten. Dort gab es jeden Tag einen Impuls, Möglichkeit für persönliche Gespräche, Anbetung, Stille, Adoray, hl. Messe Stundengebet. Wir erhielten einen guten Einblick in das Leben und die Spiritualität der Gemeinschaft.

Weihnachten:

Am Freitag, den 24. Dezember, trafen sich alle Seminaristen in Chur. Auch Diogo fand den Weg von Heiligenkreuz nach Chur und ebenso Jango von Zürich. Zuerst probten wir in der Kathedrale, danach gab es Mittages-

sen. Pünktlich zu Weihnachten trafen auch die neuen Seminarpullover in St. Luzi ein. Um 18.00 Uhr folgte die Vesper mit Bischof Joseph Maria. Danach gab es ein köstliches Abendessen. Nach diesem gab es wie gewohnt Gelegenheit zur Anbetung. Um 22.30 Uhr machten wir uns bereit für unseren Ministrantendienst an Heilig Abend. Zwei von uns ministrierten in der Seminarkirche und die anderen in der Kathedrale.

Am 25. Dezember beteten wir gemeinsam die Laudes. Nach dem Frühstück fanden wir uns beim Pfarrhaus bei der Kathedrale ein und ministrierten anschliessend in der Hl. Messe.

Danach verfolgten wir gemeinsam mit Bischof Joseph Maria den Segen «urbi et orbi» des Papstes. Darauf gab es wieder ein köstliches Weihnachtsessen.



4. - 5. Februar – Exodus-Wanderung von Schwyz nach Flüelen.

Da die Seminargemeinschaft am Projekt Exodus90 teilnahm, gab es dazu verschiedene Aktivitäten wie zum Beispiel die Nachtwanderung, tägliche Treffen mit dem Anker (Austauschperson), wöchentliche gemeinsame Treffen und viele gemeinsame Stunden mit Gebet, Austausch, Spiel und Spass.



1. Seminarwochenende 5. - 6. März

An diesem Seminarwochenende kam am Samstag Rainer Barmet und hielt mit uns den «Männertag», den 3. Tag des Teenstarleiter-Kurses und am Sonntag kamen Katharina von Däniken und Monika Biedermann für den «Lebenstag».

9. März – Gebet für die Ukraine

Für den Frieden in der Ukraine gab es seit dem 9. März bis zum 22. Juni jeden Mittwoch eine ganztägige Anbetung in der Seminarkirche. Am 9. März läuteten um 10.00 Uhr unsere Glocken zusammen mit den Glocken aller Pfarreien. Die Hausgemeinschaft versammelte sich in der Seminarkirche.

Priesterweihe Josefstag 19. März

Am Josefstag wurden Joachim Cavicchini, Toni Josef Kowollik und Steffen Michel zu Priestern geweiht. Bischof Joseph Maria durfte an diesem Tag auf sein erstes Jahr als Bischof von Chur zurück schauen. Die Seminaristen wirkten in der Liturgie als Ministranten mit.



21. - 25. März

Die internationale Regentenkonferenz fand dieses Jahr in Chur statt. Das Thema war: «Kooperative Ausbildung von Priestern und pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den jeweiligen Ländern». Es gab auch ein Treffen mit Bischof Joseph Bonnemain und einen Ausflug auf die Lenzerheide mit einem Zwischenstopp in der historisch interessanten Pfarrkirche von Churwalden. Die Regenten fühlten sich bei uns sehr wohl und waren dankbar für die sonnigen Tage im schönen Chur und Umgebung.

4. April

Br. Maximilian Blum feierte seine Nachprimiz in der Seminarkirche.



Chrisammesse und Palmsonntag

Mit dem Palmsonntag wurde der Endspurt der Fastenzeit eingeläutet. Die Seminaristen ministrierten in der Kathedrale. Auch am Montag bei der Chrisammesse waren die Seminaristen im Einsatz. Danach gab es im St. Luzi ein Apero.

Ostern mit dem Bischof

Auch dieses Jahr feierten die Seminaristen das Triduum zusammen mit dem Bischof. Sie erhielten dazu noch Unterstützung von Jango Schmid. Präfekt Bernard Ramos hielt am Ostersonntag die traditionelle Osteransprache und gab allen einen unterhaltsamen Rückblick auf das vergangene Jahr.



19. Mai Schlussabend mit der Gruppe Exodus90

Seminarwochenende 30. April - 1. Mai

Wanderung von Haldenstein zu einem Aussichtspunkt über Chur.

Admissio

Am 4. Mai erhielten Ernst Niederberger, Matteo Tuena, Bernard Ramos und Agil Raju ihre Admissio. Zusammen mit dem Bischof gab es dazu eine feierliche Liturgie und anschliessend einen Apero.



Seminarwochenende 6. -8. Mai

Für dieses Wochenende machten wir uns am Freitagabend Richtung Uznach auf. Dort waren wir dann zu Gast bei den Missionsbenediktinern. Mit uns waren auch einige vom Feuerkreis dort, die dort ein Glaubensweekend verbrachten. An einigen Programmpunkten nahmen wir auch gemeinsam mit ihnen teil.



Am Samstagnachmittag gingen die Seminaristen nach Zürich auf die Gasse und halfen Sr. Ariane bei der Ausgabe von Nahrungsmitteln an die armen Menschen. Am Sonntag schaute auch Weihbischof Marian in Uznach vorbei. Es gab einen interessanten Austausch mit ihm und der ganzen Gruppe des Glaubensweekends.



20. Mai Werbebanner

Gemeinsam montierten wir den Werbebanner für kirchliche Berufe. Diese Initiative entstand aus einem gemeinsamen Projekt mit Chance Kirchenberufe.



24. Juni 2022

Abschlussgottesdienst mit Bischof Joseph Maria Bonnemain in der Kirche St. Luzi



Diplomanden





Personalausflug

SENDA DIL DRAGUN – Der längste Baumwipfelpfad der Welt in Laax

Unser diesjähriger Personalausflug führte uns in die schöne und einmalige Surselva nach Laax-Falera.

Eine gutgelaunte Gruppe von 16 Personen versammelte sich am 1. September 2022 um 8.30 Uhr vor dem Priesterseminar/Theologischen Hochschule. Das Wetter vermochte uns zwar zu Beginn noch nicht ganz zu überzeugen, doch wenn Engel reisen... Unser Chauffeur Herbie aus Andeer kutschierte uns mit einem Kleinbus zuerst nach Laax Murschetg.

Dort empfing uns tatsächlich blauer Himmel und viel Sonnenschein. Zuerst gab es einen Caféhalt mit Gipfeli. Edite besorgte uns die Tickets für den Baumwipfelpfad und los gings die Wendeltreppe hinauf. Natürlich wollte die 73m lange Rutschbahn von den Mutigsten ausprobiert werden, was viel Spass machte!

Der Baumwipfelpfad führte vom Einstiegsturm in Laax Murschetg in 28m Höhe und 1.5km Länge hinüber nach Laax. Eine ungewohnte und doch sehr interessante Perspektive, den Wald aus einem ganz anderen Blickwinkel zu betrachten.

In Laax angekommen ging es hinüber an den Laaxer See, wo uns Edite und Xana einen feinen Apéro aus ihrem Rucksack zauberten. Anschliessend fuhr uns Herbie hinauf nach Falera ins Restaurant Encarna, wo uns ein feines Mittagessen erwartete. Am Nachmittag besuchten wir zuerst die Pfarrkirche Herz-Jesu, dann spazierten wir hinüber zur Kirche St. Remigius (Sogn Rumetg) aus dem 13. Jahrhundert, welches bis 1904 die alte Pfarrkirche war und als Wahrzeichen von Falera gilt.

Ein sehr schöner Spaziergang rund um die Kirche brachte uns diese interessante Megalithische Kultstätte näher.

Ein herzliches Dankeschön an Edite für diese prima Idee und die Organisation.

Renata Bucher



Veränderungen im Personal

Maria Carroccia war vom 1.10.2004 bis zu ihrer Pensionierung am 30.04.2022 18 Jahre bei uns im Hauswirtschaftsteam. Ihre fröhliche Art und ihr herzliches Lachen während der täglichen Cafépause hat uns sehr oft bestens unterhalten. Wir wünschen ihr viel Freude und beste Gesundheit für den neuen Lebensabschnitt der Pensionierung.

Felicitas Hitz verstärkte unser Team der Hauswirtschaft während 22 Jahren. Wir danken auch ihr für die langjährige Treue und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

Unsere Bibliothekarin, **Valeria Baur** hat uns infolge beruflicher Neuausrichtung nach knapp 5 Jahren verlassen. Sie betreute mit viel Fachwissen unsere grosse Bibliothek.

Wir begrüssen dafür neu und herzlich **Angela Torres**. Sie verstärkt seit dem 01.05.2022 und **Martina Joos**, welche seit dem 01.09.2022 im Team der Hauswirtschaft mit dabei ist.

Die Hausleitung

Maria Carroccia



Angela Torres (re) und Martina Joos



Missio

Missiofeier am 24. September 2022 in der Kirche St. Agatha in Dietikon ZH

Monika Cusinato, Pfarrei St. Josef, Schlieren ZH
Astrid Elsener, Pfarrei hl. Jakobus d. Ä., Ennetmoos NW
Tatjana Erb, Pfarrei hl. Mauritius, Engstringen ZH
Andris Jaksis, Pfarrei hl. Nikolaus, Hergiswil NW
Andreas Kunz, Pfarrei St. Felix und Regula, Zürich Hard
Oliver Sittel, Pfarrei St. Benignus, Pfäffikon ZH
Beat Wiederkehr, Pfarrei Maria Himmelfahrt, Wädenswil ZH
Theresa Zenker, Pfarrei St. Agatha, Dietikon ZH



Unsere Verstorbenen

Allerseelen 2021 bis Allerheiligen 2022

Churer Diözesanpriester

- -Pfarr-Resignat Leo Rickenbacher
- -Pfarr-Resignat Hans Hitz
- -Pfarr-Resignat Otto Merkelbach
- -Spitalseelsorger i.R. Gion-Flurin Coray
- -Pfarr-Resignat Werner Thoma
- -Pfr.-Adm. Edgar Hasler
- -Domherr Franz Stampfli

verstorben am

24.11.2021 in Schwyz

25.11.2021 in Zizers

21.01.2022 in Schwyz

27.02.2022 in Landschlacht TG

28.04.2022 in Uznach SG

31.05.2022 in Männedorf ZH

12.06.2022 in Zürich Wiedikon

Ordenspriester im Dienst der Diözese Chur

- P. Adelhard Signer OFMCap.

29.09.2022 in Schwyz



Priesterjubilare 2022

60 Jahre

Franz Bircher, Pfarrer i.R., 6362 Stansstad
Heinz Fleischmann, Pfarrer i.R., 8853 Lachen
Walter Niederberger, em. Domdekan, 7000 Chur
Dr. Giosch Albrecht, i.R., 7310 Bad Ragaz
Oswald Krienbühl, Pfarrer i.R., 8047 Zürich
Josef Lampert, Pfarrer i.R., 9496 Balzers
Guido Merk, Pfarrer i.R., 8004 Zürich
P. Adolf Schmitter OFMCap., Pfarradministrator, 6372 Ennetm

50 Jahre

Guido Merk, Pfarrer i.R., 9496 Balzers
Guido Merk, Pfarrer i.R., 8004 Zürich
P. Adolf Schmitter OFMCap., Pfarradministrator, 6372 Ennetmoos
Hermann Bruhin, Pfarradministrator, 8854 Siebnen
Luis Capilla Vicente, Pfarradministrator, 8305 Dietlikon
Josef Kohler, Pfarrer i.R., 8712 Stäfa
Felix Reutemann, Pfarrer i.R., 8474 Dinhard
Hans Mathis, Domherr, 8872 Weesen
P. Xavier Tachel OFM Conv., 6073 Flüeli-Ranft
P. Josef Meili SMB, 6405 Immensee
P. Anton Wicki SMB, 6405 Immensee
Notker Bärtsch, Mitarbeitender Priester, 8852 Altendorf
P. Markus Steiner OSB, Spitalseelsorger, 8840 Einsiedeln
P. Pedro Gil Ruiz CMF, Spanischsprachiger Seelsorger, 8712 Stäfa
Don Francesco Migliorati, Italienischsprachiger Seelsorger,
7013 Domat/Ems

40 Jahre

P. Hans Portmann OFMCap., Klosterseelsorger, 6440 Brunnen P. Gerhard Stoll OSB, Pfarrvikar, 8840 Einsiedeln Daniel Durrer, Domherr und Pfarrer, 6072 Sachseln Erwin Aal, Pfarradministrator, 8424 Embrach Dr. Michael Durst, Professor an der TH Chur, 7000 Chur P. Theo Flury OSB, 8840 Einsiedeln Don Giuseppe Paganini, Pfarradministrator, 7743 Brusio Wendelin Bucheli, Pfarrer, 6463 Bürglen Reto Müller, Spitalseelsorger, 6432 Rickenbach P. Mathias Sticher SMB, 6405 Immensee

Marcus Flury, Mitarbeitender Priester, 7130 Ilanz

25 Jahre

Mathew Charthakuzhiyil, Pfarradministrator, 7188 Sedrun P. Bruno Rieder OSB, 7180 Disentis/Mustér Don Daniel Zmujdzin, Dekan und Pfarradministrator, 6537 Grono Marijan Lorenci, Albanerseelsorger, 8370 Sirnach P. Michael-Maria Josuran OFM, 8752 Näfels Dirk Jasinski, Pfarrer, 7148 Lumbrein Rainer Kretz, Pfarrer, 8854 Siebnen Rolf Maria Reichle, Domherr und Mitarbeitender Priester, 8462 Rheinau Dr. Odilon Tiankavana, Pfarrer, 8041 Zürich Diakon Michael Geiler, 8603 Schwerzenbach Diakon Remo Weibel-Liebich, i.R., 8840 Einsiedeln Diakon Bruno Tresch-Philipp, i.R., 6462 Seedorf Diakon Stanko Martinovic-Susac, Pfarreibeauftragter a.i., 6454 Flüelen



Aus dem Mentorat

Auch im Studienjahr 2021/22 prägte die Pandemie den Alltag; die Anlässe des Mentorats waren davon nicht ausgenommen. Uns war es wichtig, möglichst alle Anlässe ohne Zertifikatspflicht durchführen zu können. Die Studierenden mussten sich schon genug testen lassen und wir wollten ihnen in dieser schwierigen Zeit Orte der Ruhe ermöglichen.

Eigentlich wollten wir am sogenannten «Treffen der Laien» den Wallfahrtsort Hergiswald LU besuchen und danach gemütlich im Restaurant essen. Das wäre wegen der Zertifikatspflicht aber nur bei schönem Wetter möglich gewesen, das Restaurant bestand aber auf einer definitiven Buchung. So wichen wir kurzfristig nach Wädenswil ZH aus, wo uns die Pfarrei Gastrecht gewährte. Bei strahlendem Sonnenschein wurden wir im Festzelt bei Kaffee und Gipfeli begrüsst. Es war das erste gemeinsame Treffen seit langer Zeit. Einige freuten sich, Studierende von anderen Fakultäten endlich wieder «live» zu sehen. Andere Studierende waren noch ein wenig verunsichert, da sie fast niemanden kannten, obwohl sie bereits im zweiten Studienjahr waren ... Vikar Benjamin Schmid führte uns mit viel Herzblut und Wissen durch die Ausstellung zum Turiner Grabtuch. Nach der Führung nutzen die Studierenden die Möglichkeit, das Gehörte mithilfe der Infotafeln zu vertiefen. Tief beeindruckt und berührt kamen sie aus der Kirche. Das Essen wurde uns von einem Restaurant geliefert und vom Pfarreiteam von Wädenswil serviert. Wahrlich ein diakonisches Team! Vikar Benjamin Schmid bot spontan an, eine heilige Messe mit uns zu feiern - ein Angebot, das gerne angenommen wurde. Ein Eis am Seeufer rundete dieses erste Treffen im neuen Studieniahr ab.

Ende Oktober trafen sich acht Studierende, um das Stundengebet kennenzulernen. In einem ersten Teil erfuhren sie, wie das Stundengebet sich entwickelte und warum es im Laufe der Geschichte zum Gebet der Priester und Ordensleute wurde. Am Nachmittag wurde es dann praktischer. Da leider nicht genügend Stundenbücher vorhanden waren, mussten wir uns mit dem Antiphonale behelfen. Wer sich damit auskennt, weiss, dass die Studierenden wirklich gefordert waren ... Doch sie machten bis zum Schluss tapfer mit. Den Anlass beendeten wir mit einer gemeinsam gebeteten Non.

Aufgrund der Zertifikatspflicht musste das Recollectio-Wochenende auf einen «Zoom-Meeting» gekürzt werden. Zu Beginn war ich mir unsicher, ob «Besinnung» per Zoom möglich sein würde. Wir wollten anhand von Texten von Leo dem Grossen dem Geheimnis von Weihnachten auf die Spur kommen. Nach einem Impuls und einer Zeit der persönlichen Vertiefung konnten die Studierenden sich in Kleingruppen austauschen. Es klappte besser als gedacht und die Studierenden meldeten mir zurück, dass sie wirklich in die Stille kommen konnten. Es bleibt aber ein negativer Nachgeschmack zurück: Der Austausch via Zoom bleibt immer hinter einer persönlichen Begegnung zurück.

Nachdem letztes Jahr der Gottesdienst und das gemeinsame Nachtessen anlässlich der Jahresgespräche in Luzern ausfallen mussten, war es Regens Martin Rohrer ein grosses Anliegen, dass es dieses Jahr stattfinden konnte. Er fand dann auch ein Restaurant, das im Aussenbereich Holzhütten aufgestellt hatte, wo man eingehüllt in Decken und auf einem Wärmekissen sitzend essen konnte. So feierten wir zuerst in der Franziskanerkirche

in Luzern einen gemeinsamen Gottesdienst, dann ging es zum abenteuerlichen Abendessen. War es das am Feuer selbst gebackene Schlangenbrot, der Glühwein (auch in alkoholfreier Variante vorhanden), der Schnaps oder einfach die ungezwungene Atmosphäre? Gefallen hat es allen.

Das Studierendentreffen musste aufgrund der nach wie vor geltenden Einschränkungen auf einen Tag verkürzt werden. Es wurde per Zoom angeboten, doch ein paar wenige Studierende kamen nach Chur und konnten so den Referenten Michel Homberger, Biologe und Wildnispädagoge, live erleben. Er nahm uns durch Fotos und anschauliche Erzählungen mit auf seine Reisen zu den letzten Wildbeuterkulturen. In verschiedenen Diskussionen gingen wir der Frage nach, was wir von diesen Völkern lernen können und was wirklich wichtig im Leben ist.

Das Recollectio-Wochenende des Frühjahrsemester stand ganz unter dem Motto: Freude am Glauben. Im Austausch stellten wir fest, dass es trotz der schwierigen Weltlage viele Gründe zur Freude gibt. Aus dieser Freude können wir Kraft für das Studium resp. für die Arbeit schöpfen und sie macht das Leben leichter. Aus diesem Grund es wichtig, dass wir Zeuginnen und Zeugen dieser Freude sind und die Frohe Botschaft in die Welt hinaustragen.

Am Besinnungstag führte Vikar Martin Filipponi die Studierenden in das Gebet bei Teresa von Avila ein. Er näherte sich dem Gebet aus einem mystagogischen und deskriptiven Blickwinkel und beschrieb die Entwicklungsstufen des Gebetes bei Teresa von Avila. Mit seinen Ausführungen half er den Studentinnen und Studenten, eine immer

tiefere Freundschaft mit Jesus einzugehen.

Ich habe Martin Filipponi noch als Student in Chur erlebt und freue mich, dass diese Generation jetzt ihrerseits die Studierenden an ihren Erfahrungen und Talenten teilhaben lässt. Es schliesst sich ein Kreis. Auch für mich hat sich ein Kreis geschlossen, indem ich per Ende September als Mentorin aufgehört habe. Es war schöne Jahre, in denen ich viel Schönes (und wenig Unerfreuliches) mit den Studentinnen und Studenten erleben durfte. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Studierenden für ihr Mitmachen und ihr Vertrauen in mich bedanken. Ein ganz besonderer Dank geht an Regens Martin Rohrer, der mich in meiner Arbeit immer unterstützt. hat und der gerade in der Zeit der Pandemie mit seinen kreativen Ideen oft Lösungen für schwierige Situationen gefunden hat. Ein weiterer Dank geht an Brigitta Rageth vom Sekretariat, die mir auf verschiedenen Ebenen immer eine Hilfe war. Ich wünsche allen Gottes reichen Segen und freue mich auf ein Wiedersehen.

Im neuen Studienjahr 2022/23 nehmen 28 Theologiestudierende am Begleitprogramm des Mentorats teil. Davon studieren 14 in Chur, 11 in Luzern und 3 in Fribourg. Am RPI in Luzern studieren zurzeit 14 Frauen und Männer.

Rosmarie Schärer. Mentorin

Theologische Hochschule

Die Theologie auf der Spur wichtiger Themen von Glaube und Leben

Anfang 2022 publizierten die Deutschschweizer Bistümer die vom gfs erstellten diözesanen Berichte zur Umfrage im Rahmen des von Papst Franziskus ausgerufenen synodalen Prozesses. Darin findet sich eine der nach meinem Empfinden schwerwiegendsten Kritiken bei der Frage, was in der Kirche das Zuhören hindert. Ein Antwortvorschlag lautete: «Oft reden wir in der Kirche über alles Mögliche, aber nicht über die wirklich wichtigen Fragen von Leben und Glauben». Dieser Aussage stimmten im Bistum St. Gallen 53% derjenigen, die an der Umfrage teilnahmen, zu, im Bistum Basel waren es mit 52% fast genauso viele. Im Bistum Chur lag der Anteil bei 43%. Die Hälfte derer, die sich beteiligten – es dürften Menschen gewesen sein, die grundsätzlich mit der Kirche sympathisieren -, finden, dass in der Kirche die wirklich wichtigen Fragen des Lebens zu kurz kommen!1

Leider waren diejenigen, die diese Antwortmöglichkeit ankreuzten, nicht gebeten, die ihnen wichtigen Themen zu nennen. Natürlich werden Voten dazu sehr verschieden ausfallen. Was trägt die wissenschaftliche Theologie zur Identifikation solcher wichtigen Fragen bei? Wie engagiert sich die TH Chur hierfür?

Tatsächlich sind ja Angehörige der TH Chur im laufenden synodalen Prozess der römisch-katholischen Kirche und konkret der Kirche Schweiz und des Bistums Chur involviert. Dieser synodale Prozess kreist um binnenkirchliche Strukturen, deren Reformbedarf in der Theologie grösstenteils schon seit langem ventiliert wurde und wird.

So begrüssenswert dieser Prozess ist: Für die meisten Menschen liegen die wirklich wichtigen Fragen des Lebens und des Glaubens allerdings tatsächlich anderswo. Gemäss den Voten der Umfrage teilt zwar eine grosse Mehrheit die Reformanliegen. Schon lange aber meldet sich Ungeduld, dass bei diesen Themen nicht mehr geredet, sondern gehandelt werden sollte. Darum ist auch misslich. dass der synodale Prozess zu vielen dieser Themen anhebt, als hätte es nicht vorausgehende theologische Reflexionsprozesse gegeben. Strukturelle Blockaden binden Aufmerksamkeiten, die wir in einer krisengeschüttelten Welt woanders – für wichtigere Probleme – bräuchten. Und einmal mehr erhalten Menschen das Gefühl, sie sollten sich vor allem für die Kirche interessieren.

Nach heute virulenten Themen Ausschau zu halten, auf diese Aufgabe legt sich die TH Chur in ihrem Leitbild fest. In einer 2021 aktualisierten Fassung (https://thchur.ch/ueber-uns/profil/leitbild/) verpflichtet sich die Hochschule auf eine zeitsensible und lebensweltlich verankerte akademische Theologie. In kritischer Reflexion der Zeichen der Zeit legt sie einen Fokus auf religions- und kirchenrelevante ebenso wie auf gesellschaftsund alltagsrelevante Themen im Dialog mit Kultur und Lebenswelt. Mit solchen Formulierungen ist als Richtung angezeigt, dass sich die wichtigen Themen nicht rein binnenkirchlich identifizieren lassen. Es gilt, die Vorgänge in dieser Welt zu beachten und das Sorgenbarometer der Menschen abzulesen.

Dies ist – trotz der in sich komplexen theologischen Wissenschaft – zentral für den Ausbildungsauftrag im Blick auf eine spätere Verantwortung in der Seelsorge oder in anderen Berufsfeldern. Künftige Theologen,

Theologinnen, Seelsorgende müssen in der Lage sein, auf die bedrängenden Lebenssituationen einzugehen, in denen Menschen sich nun einmal bewegen. Nicht von ungefähr sah z.B. eine Studienwoche im Frühjahr zum Thema «ars moriendi» nicht nur exegetische, historische oder systematische Vertiefungen zu diesem Thema vor, sondern auch Stichproben in aktuellen Handlungsfeldern, in einem Hospiz, in der Bestattungspraxis in einem Friedwald und anhand der Erfahrungen eines Bergretters der Rega.

Ein anderer Mosaikstein des Hochschulalltags führt nun scheinbar vom Puls des Lebens eher an den Schreibtisch der Administration. Im vergangenen Studienjahr hatte die TH Chur ein Akkreditierungsverfahren zu bewältigen, das nicht in allen Facetten die wirklich wichtigen Fragen des Lebens und der Welt widerspiegelte. Doch positiv gelesen erarbeitet und erhält sich die TH Chur in solchen Prozessen die Fähigkeit, auch als kleine Institution auf der Ebene universitärer Standards mitzureden. Die wichtigen Themen des Lebens und des Glaubens lassen sich nicht in Nischen bearbeiten, sondern nur auf Augenhöhe mit anderen Wissenschaften. Von ihrem eigenen Selbstverständnis her ist die TH Chur am interdisziplinären Austausch interessiert und hat in ihrem Oualitätssicherungssystem insbesondere für den Bereich der Forschung entsprechende Ziele festgeschrieben. In diesem Sinne hat sich die TH Chur dem Akkreditierungsprozess engagiert unterzogen und verdankt ihm neue Entwicklungsimpulse.

Interdisziplinarität setzt eine Vergewisserung über den spezifisch eigenen Beitrag voraus. Die Theologie hat gerade bei der wachsamen Analyse ihres Kontextes in Kirche wie Gesellschaft auch eine kritische Aufgabe. Sie erinnert an Grundfragen des Lebens, die im Alltag aus dem Blick geraten. Was verdient eigentlich den Namen «gutes Leben» und «Sinn»? Warum bleibt die Menschheit in so viel Not und Bosheit stecken? Was gibt dem Leben Tiefe, um nicht allmählich bei oberflächlichen Banalitäten zu enden? Einen solchen Anstoss zu Nachdenklichkeit setzt auch die philosophische Urfrage: Warum ist überhaupt etwas und nicht vielmehr nichts? Studierende der TH Chur haben sich dieser Frage ausgesetzt, sie im Licht von Schöpfungsmythen betrachtet und dazu ein Theaterstück geschrieben und eingeübt, das Anfang November aufgeführt wurde.

Als Glaubenswissenschaft bringt die Theologie in die Grundfragen des Menschseins die Gotteserfahrung der jüdisch-christlichen Tradition ein. Die existenzielle Gottsuche, die denkerische Gottesfrage, die Qual der Theodizeeproblematik versetzen in eine Unruhe, deren Stachel sich auch in der intellektuellen Denkbewegung der Theologie bemerkbar macht. Sie ist, mit Augustinus gesprochen, nicht suchend unterwegs, um zu finden, sondern sie findet, um zu suchen. Deswegen wird sie sich einer voreiligen Stilllegung der wichtigen Fragen, mit denen Kirche und Gesellschaft manchmal zu schnell fertig sind, widersetzen.

Zum Ur-Eigenen des Glaubens gehört auch der prophetische Ruf zu Gerechtigkeit und Solidarität. In seiner Antrittsvorlesung trat der neue Inhaber des Lehrstuhls für Pastoraltheologie und Homiletik, Franziskus Knoll, programmatisch für eine diakonische Kirche ein. Auch der Dies academicus des Studienjahres 2022/23 setzte mit einer Festrede der Präsidentin des Schweizerischen Roten

Kreuzes, Barbara Schmid-Federer, unter dem Titel «Wem werde ich zum Nächsten? Helfen ohne Grenzen» entsprechende Akzente.

Für die TH Chur steht nach dem Akkreditierungsprozess eine Phase an, in der die formulierten strategischen Ziele in den Alltag von Lehre und Forschung umzusetzen sind. Es wird uns ein Anliegen sein, uns an kirchlich und gesellschaftlich, regional und global virulenten Themen zu orientieren.

Eva-Maria Faber Prorektorin und geschäftsführende Leiterin der Hochschule

¹ Mit diesem Thema befasst sich auch die von den Pallottinern veröffentlichte Kleinschrift «Sehnsuchtsvoll kirchenmüde», die auf die «Tagung am Friedberg» 2022 zurückgeht.

Zu bestellen bei: Provinzialat der Pallottiner, Friedbergstrasse 16, 9200 Gossau SG provinzialat@pallottiner.ch

Online-Informationsveranstaltung

Nach guten Erfahrungen mit dem Format «online-Informationsveranstaltung» im Januar 2022, bietet die TH Chur im Februar 2023 dieses Format erneut an. An zwei Abenden erhalten Interessierte online Informationen zum Inhalt und Aufbau eines Theologiestudiums; es werden einige Räumlichkeiten der TH Chur gezeigt und es besteht die Gelegenheit für Rückfragen.

Kennen Sie einen engagierten Jungwachtleiter, der sich öfters grosse Sinnfragen stellt? Oder arbeitet in Ihrer Pfarrei eine Katechetin, für die ein Theologiestudium der nächste Schritt sein könnte? Dann motivieren Sie diese Personen doch dazu, sich für eine Informationsveranstaltung anzumelden.

Montag 13. Februar 2023, 19.30 Uhr Dienstag 21. Februar 2023, 19.30 Uhr

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden sich unter: thchur.ch/info



Dies Academicus 2022

Helfen, ohne zu fragen: Wem? Barbara Schmid-Federer beim Dies acadcemicus 2022

Zahlreiche Gäste aus Kirche, Gesellschaft und Politik kamen am Montag, 24. Oktober 2022, in der Aula der Theologischen Hochschule Chur zum Dies academicus des Studienjahrs 2022/23 zusammen. Die Musikerin Martina Berther aus Chur verzauberte mit ihren E-Bass-Klängen das Publikum und sorgte für eine angesichts des Themas durchaus berechtigte Nachdenklichkeit.

Zu Beginn der akademischen Feier beschrieb die Prorektorin und geschäftsführende Leiterin der Hochschule Prof. Dr. Eva-Maria Faber aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen der TH Chur und berichtete vom laufenden Akkreditierungsverfahren durch die Schweizerische Hochschulkonferenz. Zahlreiche Kräfte seien im Rahmen der Zertifizierung durch die AAQ gebündelt worden, um die Sicherung und Entwicklung der akademischen Qualität zu gewährleisten.

Die Festansprache hielt die Präsidentin des Schweizerischen Roten Kreuzes, Barbara Schmid-Federer. Sie setzte ein bei der Gründungsgeschichte des SRK auf den Schlachtfeldern von Solferino 1859 und zog von dort aus einen symbolischen Bogen zu einem Bild



von Papst Franziskus, der die Katholische Kirche mehrfach mit einem «Feldlazarett» verglichen hatte. Einerseits beschäftigten Missbrauchsfälle die Öffentlichkeit und der synodale Prozess wolle Reformen anstos-

Dabei müsse die Kirche andererseits aufpassen, dass sie nicht die existenzielle Not der Menschen und ihre diakonische Existenz aus den Augen verliere, so Schmid-Federer. In einem kurzen historischen Abriss portraitierte die Alt-Nationalrätin den Genfer Kaufmann Henri Dunant, dessen Gründungsidee gerade unter dem Eindruck verfeindeter Kriegsparteien immer gewesen sei, dass ieder Mensch ohne Ansehen der Person die Hilfe des Roten Kreuzes verdient habe. « Helfen ohne zu fragen wem» sei seitdem die Devise des Internationalen Roten Kreuzes (IRK), das weltweit 80 Millionen Mitglieder zähle. Das Rote Kreuz sei politisch und religiös neutral: «Nur die Tat der Hilfe ist entscheidend, nicht die Herkunft des Opfers.» Federer, die an den Universitäten Zürich und Paris Romanistik studierte und von 2007 bis 2018 für die CVP politisierte, stellte das biblische Gleichnis vom Barmherzigen Samariter in die Mitte ihrer Überlegungen. Sie legte es im Sinne des universalen humanitären Hilfsprinzips aus, dem sich das Rote Kreuz verschrieben hat: «Alle haben die gleichen Rechte auf Hilfe.» Egal, ob es sich dabei beispielsweise um Flüchtlinge aus der Ukraine oder aus Afghanistan handelt. Damit versuchte sie auch das Gespenst einer immer wieder heraufbeschworenen «schleichenden Islamisierung» Europas und der Schweiz durch Flüchtlinge zu entkräften. Heute seien die katastrophalen Folgen des Klimawandels die modernen «Schlachtfelder». Federer beendete ihre Rede mit einem eindrücklichen Zitat, das auch etwas von den religiösen Wurzeln des Rotkreuz-Gründers Henri Dunant spüren lässt: «Car nous naissons tous ouvriers de cette grande cité de Dieu qui s'appelle l'humanité: Wir werden alle geboren als Arbeiter in dieser grossen Stadt Gottes, die heisst (Menschlichkeit)».

Churer Maturapreis für Religion 2022

Rektor Prof. Dr. Christian Cebulj nahm anschliessend die Prämierung der Preisträgerinnen des Churer Maturapreises für Religion 2022 vor. Dabei wurden vier junge Frauen für ihre Arbeiten prämiert. Yasmina Mark (Literargymnasium Rämibühl ZH) erhielt den ersten Preis für ihre Recherche «Durch Adoption zur Familie», die ethnische Herkunft, Religion und Geschlecht als Ursachen von Rassismus benennt, mit denen Adoptivkinder konfrontiert werden. Lena Köhre (Bündner Kantonsschule) kam mit ihrem Beitrag zu den Positionen verschiedener Religionen zur Organspende auf den zweiten Platz. Den dritten Preis erhielten Alessia Alig und Fiona Bugmann (ebenfalls Bündner Kantonsschule) für ihre Arbeit über die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Jugendliche.

Am Ende der Feier stand das Grusswort von Bischof Dr. Joseph Maria Bonnemain, der auch Grosskanzler der Theologischen Hochschule ist. Darin strich er die Bedeutung der Apostolischen Konstitution «Veritatis Gaudium» für eine integrale Entwicklung der Theologischen Fakultäten heraus. Papst Franziskus gehe es um den interdisziplinären Dialog der Theologie mit allen Wissenschaften, die zum Aufbau einer Kultur der Humanität und Geschwisterlichkeit beitragen. Diesen Anspruch möge sich die Theologische Hochschule Chur auch in Zukunft immer wieder stellen. Im Anschluss an die akademische Feier wurden die Themen des Abends in geselliger Runde beim Apéro riche weiter diskutiert.

Christian Cebulj



Personalia

Glaube und Struktur: Zwei Brennpunkte einer pastoraltheologischen Ellipse Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Manfred Belok



Am 2. Juni 2022 hielt der langjährige Pastoraltheologe unserer Hochschule vor zahlreich erschienenem Publikum seine Abschiedsvorlesung. Rektor Christian Cebulj begrüsste eingangs als Ehren-

gäste Beloks Ehefrau und drei der vier Töchter, sowie als Emeriti Albert Gasser (Sarnen) und Walter Kirchschläger (Luzern). Von der Nachbarfakultät Luzern waren Franziska und Adrian Loretan und Markus Ries anwesend, aus Freiburg/Br. der Kollege Bernhard Spielberg. Aus dem Kreis der AG Praktische Theologie Schweiz wurden ihr derzeitiger Präsident Salvatore Loiero (Fribourg) sowie der Leiter des SPI St. Gallen, Arnd Bünker, begrüsst. Auch der Lehrkörper und Studierenden der TH Chur waren zahlreich erschienen.

Cebulj betonte, dass eine Abschiedsvorlesung ein besonderer Anlass im akademischen Leben einer Fakultät sei. Im Falle der Theologischen Hochschule Chur lagen die beiden letzten Abschiedsvorlesungen 12 bzw. 5 Jahre zurück, als Alt-Rektor und Neutestamentler Franz Annen sowie der Philosoph Heinrich Reinhardt verabschiedet wurden. Cebulj nahm Bezug auf das «Platinum Jubilee» zum 70. Thronjubiläum von Queen Elisabeth II, das am selben Tag in London stattfand. 70 Jahre auf dem Thron würden

in einer Monarchie als Erfolgsgeheimnis und Garant für Stabilität gelten, für Professorinnen und Professoren sei eine so lange Amtszeit allerdings kein erstrebenswertes Vorbild.

Manfred Belok wurde 1952 in Schüttdorf/ Niedersachsen geboren. An der Universität Münster erwarb er 1979 das Diplom in Kath. Theologie, 1981 das Diplom in Pädagogik. 1985 folgte ebenfalls in Münster die pastoraltheologische Dissertation bei Dieter Emeis zum Thema «Humanistische Psychologie und Katechese. Möglichkeiten und Grenzen der Rezeption der Anthropologie Carl R. Rogers' für eine diakonisch verstandene kirchliche Erwachsenenbildung, dargestellt an der ehevorbereitenden und ehebegleitenden Bildung» . Im Anschluss an die Promotion war Manfred Belok einige Jahre als Referent für Kirchl. Ehevorbereitung und als Pastoralreferent in der Pfarrei-Seelsorge tätig, bevor er von 1983-1999, also 16 Jahre lang, als Referent für die berufsbegleitende Fortbildung im Bistum Limburg tätig war. 1999 erfolgte die Berufung zum Professor für Pastoraltheologie und Theologie der Verkündigung an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abt. Paderborn, von wo aus er 2003 an die Theologische Hochschule Chur wechselte. In den 19 Jahren bzw. 38 Semestern an der TH Chur hat Manfred Belok nicht nur sein Fach vertreten, sondern war viele Jahre auch Leiter des damals neu gegründeten Pastoralinstituts. Neben seiner Tätigkeit an unserer Hochschule war Manfred Belok gut mit der pastoraltheologischen Community im deutschsprachigen Raum vernetzt. Seit 1985 ist er Mitglied, seit 1991 Beiratsmitglied der Deutschsprachigen AG für Pastoraltheologie, deren stv. Vorsitzender er 2008-2013 war. In der Schweiz war Belok seit 2003 Mitglied der AG Praktische Theologie.

Im Spiegel seiner Schriften zeigt sich, dass die pastoraltheologischen Fragen rund um Ehe und Familie, um eine glaubens- und lebensförderliche Pastoral bei Trennung, Scheidung und Wiederheirat, also das grosse Feld der Beziehungspastoral einer von Beloks thematischen Schwerpunkten war. Manche erinnern sich noch an seinen Auftritt im Februar 2019 in den «Sternstunden Religion» des Schweizer Fernsehens, wo Belok unter der Moderation von Norbert Bischofberger eine vermittelnde theologische Position zur Frage nach einer «Ehe für alle» einnahm und viel Zuspruch dafür erhielt.

Sein zweiter Themenschwerpunkt waren und sind kirchliche Strukturfragen. Dass es dabei nicht nur um längst fällige Reformen, sondern immer auch um die «Ermutigung» geht, «Kirche heute zu leben», wie ein gemeinsam von Belok mit Helga Kohler-Spiegel herausgegebenes Buch lautet, das betonte Rektor Cebulj in seiner Laudatio. Beloks Kirchenkritik sei nie destruktiv gewesen. sondern immer von dem Gedanken getragen, dass ,Kirche als pastorales Unternehmen', um einen weiteren Buchtitel zu zitieren, die Biografie glaubender Menschen und ekklesiologische Fragen zusammenbringen müsse. Als Abschiedsgeschenk erhielt der passionierte Schwimmer Manfred Belok ein Badetuch mit der Aufschrift «1 Ouadratmeter Himmelreich», um sich auch nach seiner Emeritierung an die Theologische Hochschule Chur zu erinnern

Christian Cebulj

Franziskus Knoll: neuer Inhaber des Lehrstuhls für Pastoraltheologie und Homiletik

Seit dem Studienjahr 2022/2023 ist der Pastoraltheologe Prof. Dr. Franziskus Knoll neuer Lehrstuhlinhaber für Pastoraltheo-

logie und Homiletik an der Theologischen Hochschule Chur. Mit der Ernennung durch den Grosskanzler der TH Chur, Bischof Dr. Joseph Maria Bonnemain, wurde seine Berufung nach Chur am 25. September 2021 rechtskräftig.

Franziskus Knoll teilt mit einem berühmten Zeitgenossen nicht nur den Namen, sondern auch die Verbindung unterschiedlicher Ordenstraditionen. Er trägt den Namen des Gründers des Franziskanerordens als Mitglied des Dominikanerordens, dem er seit 2001 angehört, so wie Papst Franziskus diesen Namen als Jesuit trägt.

Eine weitere Verbindung der beiden Träger des Namens Franziskus bietet ein vielfach aufgenommenes Bild, das Papst Franziskus kurz nach seinem Amtsantritt in einem Interview verwendete. Er verglich die Kirche mit einem Feldlazarett. «Ich sehe die Kirche wie ein Feldlazarett nach einer Schlacht». Als neuer Lehrstuhlinhaber für Pastoraltheologie und Homiletik wird Franziskus Knoll in unterschiedlichen Hinsichten mit der Frage beschäftigt sein, wie die Kirche ein solches Feldlazarett sein kann, und er hat die Aufgabe, Menschen für den seelsorglichen Dienst in diesem Sinne auszubilden. Dafür bringt er hervorragende Voraussetzungen mit.

Der nahe der Schweizer Grenze, in Bad

Säckingen, geborene Franziskus Knoll ist von seiner Erstausbildung her Gesundheitsund Krankenpfleger. Er weiss, worauf es in Lazaretten ankommt. wenn Menschen krank. verwundet. geschwächt sind,



und er weiss, dass dann effizient zu handeln ist.

In seiner beruflichen Ausbildung qualifizierte er sich zusätzlich durch ein Studium der Pflegepädagogik in Mainz.

So arbeitete er nicht nur als Gesundheitsund Krankenpfleger, sondern wirkte auch bis in die jüngste Zeit als Ausbildner in Krankenpflegeschulen in Trier, Eichstätt, Wien, Bremen und Vallendar.

Hinzu kam 2002 bis 2007 das Studium der Katholischen Theologie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. promovierte er im Fach Pastoraltheologie / Diakonische Theologie mit einer Arbeit zur Spiritualität in der Pflege: «Mensch bleiben trotz Krankenhaus!», die von Prof. Dr. Doris Nauer an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Pallottiner in Vallendar moderiert wurde. 2015 bis 2020 war Franziskus Juniorprofessor für Diakonische Theologie und Spiritualität an der Pallottinerhochschule in Vallendar und wurde nach erfolgreichem Abschluss dieser Juniorprofessur 2020 in Vallendar zum ausserplanmässigen Professor für Diakonische Theologie, Spiritualität und Pflegeethik ernannt. In der Zeit als Juniorprofessor qualifizierte er sich zudem zum Systemischen Berater weiter.

Ein weiteres Doktorat an der Fakultät für Gesundheit der Universität Witten / Herdecke am Lehrstuhl für Lebensqualität, Spiritualität und Coping (Moderation-Prof. Dr. Arndt Büssing) steht kurz vor dem Abschluss.

Franziskus Knoll setzt in der Pastoraltheologie damit einen stark diakonischen Akzent, wie seine Antrittsvorlesung unter dem Titel ««Machen, worauf es ankommt!» Herausforderungen diakonischer Pastoral heute» (siehe im Kasten) markant erkennen liess. Mit dem Bild von vorhin formuliert: Die Kirche soll nach den Vorstellungen von Papst Franziskus ein Feldlazarett «mit offenen Türen

[sein], um jeden aufzunehmen, der anklopft und um Hilfe und Unterstützung bittet». Es ist dringlich, binnenkirchliche Strukturen so zu gestalten, dass die Ausrichtung auf solche Offenheit und solchen Dienst gewährleistet ist. Und vor allem – hier hinkt dann das Bild – ist es in ganz verschiedenen Dimensionen angesagt, eine Kirche zu sein, die nach aussen geht, im Sinne einer aufsuchenden Seelsorge.

Mit seiner vielseitigen Qualifikation ist Franziskus Knoll versiert, um in unserer Kooperation mit der Universität Bern im Blick auf das Programm Aus- und Weiterbildung in Seelsorge, Spiritual Care und Pastoralpsychologie Schweiz (AWS) kompetent mitzuwirken. In dessen sechs Studiengängen werden Seelsorgende u.a. für die Arbeit in Spitälern, Heimen, Gefängnissen ausgebildet. Auch er selbst wirkte mehrere Jahre als Spitalseelsorger.

Die TH Chur ist sehr erfreut, dass Franziskus Knoll den Ruf der Theologischen Hochschule Chur auf den Lehrstuhl für Pastoraltheologie und Homiletik angenommen hat. Bereits im Oktober 2022 wählte die Hochschulkonferenz ihn zum neuen geschäftsführenden Leiter des Pastoralinstituts. Wir danken ihm für seinen engagierten Einstieg in die neuen Aufgaben und wünschen ihm ein erfüllendes und segensreiches Wirken an der Hochschule.

Antrittsvorlesung «Machen, worauf es ankommt. Herausforderungen diakonischer Pastoral heute», 29. September 2022

Franziskus Knoll entfaltete in seiner Antrittsvorlesung die Diakonie nicht nur als einen Wesensvollzug von Kirche, sondern machte in seiner Argumentationslinie deutlich, dass eine sich als «diakonisch» verstehende Kirche ein Selbstverständnis atmet,

das Antworten auf heutige Herausforderungen bereithält. Eine solche Kirche ist eine schuldsensible Kirche, «zu deren Sendung es gehört, Busse zu tun und umzukehren», so Knoll. «Ein solcher Zugang hat Auswirkungen: Aus Belehrung werden Begegnung und Dialog; aus einem uneingeschränkten Wahrheitsanspruch wird Offenheit; aus einer für abgeschlossenen erklärten Offenbarung wird Sensibilität für das Wirken des Geistes Gottes in der Zeit. – Eine Kirche, die sich selbst nicht absolut setzt, sondern sich ebenfalls abhängig von der Zuwendung Gottes weiss und erlebt, entwickelt ein Mehr an Toleranz

und Selbstkritik.» Eine solche Kirche weiss darum, dass sie sich in einer Geschichte bewegt, und in diese Geschichte lässt sie sich ein, indem sie den Menschen dient. Nicht zuletzt findet eine solche diakonische Kirche ihre Referenzpunkte in der Praxis Jesu und in Texten des Zweiten Vatikanischen Konzils (z.B. Lumen Gentium und Gaudium et Spes).

Eva-Maria Faber

Verstorben

Am 29. April 2022 verstarb in St. Gallen Pater Dr. Adelrich Staub OSB, Missionsbenediktiner von St. Otmarsberg



Pater Adelrich Staub wirkte an der Theologischen Hochschule Chur zwischen 1999 2001 und in einer Zeit des Umbruchs am Lehrstuhl für Alttestamentliche Wissenschaften und

führte die Studierenden in die Welt der hebräischen Bibel ein. Er war ein liebenswürdiger und hilfsbereiter Kollege, den wir ausserordentlich geschätzt haben. Ein damaliger Student, Mathias Zihlmann, erinnert sich an ihn als einen wohlwollenden, zurückhaltenden und menschlichen Dozenten, nicht aufdringlich, respektvoll und lebensnah.

Auch in späteren Jahren blieb P. Adelrich der Hochschule verbunden. Über viele Jahre hinweg engagierte er sich als kantonaler Experte für Abschlussarbeiten. Als ein ausgewiesener Wissenschaftler in der Auslegungsmethode des hl. Hieronymus war er eine beachtliche Stütze im internationalen Vulgate Institute.

Beeindruckend waren seine Kenntnisse der jüdischen Psalmexegese, mit der er sich intensiv auseinandersetzte. Eine Frucht davon ist sein 2001 in der Internetzeitschrift der TH Chur publizierter und immer noch lesenswerter Artikel über den jüdischen Psalmenkommentar von S.R. Hirsch.

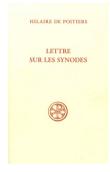
Möge Pater Adelrich nun erfahren, was er während seines Lebens mit Psalm 17,15 erbeten hatte: «Ich aber will in Gerechtigkeit dein Angesicht schauen, mich satt sehen an deiner Gestalt, wenn ich erwache».

Michael Fieger Eva-Maria Faber

Publikationen

Hilaire de Poitiers, Lettre sur les synodes. Texte, introduction et notes Michael Durst. Traduction André Rocher † (= Sources Chrétiennes 621), Paris: Les Éditions du Cerf 2021. 483 S. ISBN 978-2-204-14536-7.

Hilarius, seit ca. 350 Bischof von Poitiers, wurde in die arianischen Streitigkeiten involviert und exkommunizierte im Verbund mit gallischen Bischofskollegen den Metropoliten Saturninus von Arles, der die Speerspitze der



arianischen (homöischen) Kirchenpolitik Kaiser Constantius II. in Gallien verkörperte. Auf der Synode von Biterrae (Béziers) wurde Hilarius im Jahre 360 auf Betreiben des Saturninus abgesetzt und nach Kleinasien ins Exil geschickt. Trotz seiner Absetzung und Verbannung blieb er mit seinen - nizänisch gesinnten - gallischen Mitbischöfen in brieflichem Kontakt und informierte sie über die Vorgänge und Glaubensentscheidungen im griechischsprachigen Osten des Reiches. Nach Verabschiedung der (häretischen!) Zweiten sirmischen Formel (357), deren Unterzeichnung der Kaiser von allen Bischöfen des römischen Reiches forderte. widersetzten sich gallische und britannische Bischöfe, die an Hilarius brieflich die Bitte richteten, er möge sie über die Entscheidungen der östlichen Bischöfe in Sachen des Glaubens informieren und auch sein eigenes Glaubensbekenntnis formulieren. Darauf antwortete Hilarius mit seiner als «Doppelsendschreiben» konzipierten Epistula de synodis, deren erster Teil die Antwort an die gallischen und britannischen Bischöfe darstellt. Nach dem Wortlaut der Zweiten sirmischen Formel übermittelt Hi-

larius zwölf Anathematismen in lateinischer Übersetzung, mit denen sich die Homöusianer um Basilius von Ankyra auf einer Synode im Kaiserpalast von Sirmium (Sommer 358) gegen die Zweite sirmische Formel stellten, und erläutert diese. Sodann lässt er drei weitere Glaubensbekenntnisse mit den zugehörigen Anathematismen in lateinischer Übersetzung nebst Kommentar folgen, auf welche sich die Homöusianer in Sirmium beriefen (Zweite antiochenische Formel der Kirchweihsynode von 341, Formel der orientalischen Teilsynode von Serdika vom Jahr 343, Erste sirmische Formel von 351). Außerdem formuliert er sein eigenes Glaubensbekenntnis. Im zweiten Teil der Epistula de synodis wendet sich Hilarius dann an die Homöusianer, von denen er Basilius von Ankvra, Eustathius von Sebaste und Eleusius von Kyzikos namentlich anredet. Ihnen gegenüber weist er einerseits falsche Interpretationen des homoousios ab und zeigt andererseits auf, dass man das homoiousios in einem rechtgläubigen Sinn verstehen kann, wenn man es im Licht des homoousios interpretiert. - Da die auf Vermittlung zwischen Homousianern (Nizänern) und Homoiousianern zielende Epistula de synodis bei dem radikalnizänischen Lucifer von Calaris und seinem Kreis auf Kritik stiess, verfasste Hilarius im Nachgang zu den inkriminierten Stellen die Apologetica ad reprehensores libri de synodis responsa (kurz Apologetica responsa) mit denen er seine in der Epistula de synodis bezogene Position verteidigte. Es handelt sich um Bemerkungen, die Hilarius jeweils zu den entsprechenden Stellen an den Rand eines Exemplars der Epistula de synodis schrieb, welches er an Lucifer von Calaris sandte. Von diesem Exemplar ausgehend sind die Apologetica responsa in einem grossen Teil der Handschriften in den Text der Epistula de synodis eingedrungen.

Der vorliegende Band ist die erste moderne kritische Edition der Epistula de synodis des Hilarius von Poitiers, die ein zentrales Dokument für die sogenannte zweite Phase des arianischen Streites darstellt. Die Edition basiert auf der dreibändigen Habilitationsschrift «Studien zum Liber de synodis des Hilarius von Poiters» (Bonn 1993) von Prof. Dr. Michael Durst, deren Volltext im «Index theologicus» der Eberhard Karls Universität Tübingen (www.ixtheo.de) online zu lesen ist und auf die in der vorliegenden Ausgabe ständig verwiesen wird, wodurch diese deutlich entlastet werden konnte (z. B. von ausführlichen Beschreibungen der Handschriften). Von dort wurde der lateinische Text und der (etwas gekürzte) kritische Apparat sowie Teile der historischen Einleitung (in französischer Übersetzung) übernommen. Im kritischen Apparat wurden 38 der 68 Handschriften des 5. bis 15. Jahrhunderts, die den Text teils vollständig, teils aber nur lückenhaft oder in einem Auszug bezeugen, eingelesen. Zur besseren Orientierung wurden für jedes Kapitel des Textes in einer «Handschriftenzeile» die anwesenden Handschriften notiert. Die französische Übersetzung, die mit erläuternden Anmerkungen versehen ist, stammt von André Rocher († 1996), Priester des Bistums Poitiers, der bereits zuvor Hilarius' Schrift Contra Constantium ediert hatte (SC 334). Rochers Übersetzung wurde im Blick auf den neuen kritisch edierten Text überarbeitet und durch einige weitere Anmerkungen ergänzt. – Die fünfzehn Apologetica responsa sind nach einer Einleitung im Anhang mit kritischem Apparat ediert. Ihnen ist jeweils eine französische Übersetzung und ein Kommentar beigegeben, der das Verständnis dieser kurzen Texte erschliesst. Der den Band beschliessende Index enthält ein Verzeichnis der Bibelstellen und ein Verzeichnis der Orts- und Personennamen.

Michael Durst / Margit Wasmaier-Sailer (Hrsg.): Plagen – Seuchen – Pandemien (= Theologische Berichte 41), Freiburg i. Br. / Basel / Wien: Verlag Herder 2021, 240 S. ISBN 978-3-451-39141-5.

Seit dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie ist «Corona» weltweit zu einem Dauerthema geworden. Die Pandemie zeigt, wie verletzlich wir Menschen sind. Viele fragen in dieser Situation nach Gott und ringen mit ihm. In Rückbesinnung



auf die eigene religiöse Situation, im interreligiösen Dialog und im Gespräch mit den Wissenschaften bieten die Beiträge dieses Bandes Perspektiven und Orientierung: Wie verträgt sich der Ausbruch der Pandemie mit der Güte Gottes? Kann ein guter Gott so etwas zulassen? Wie kann man im Glauben mit der Pandemie umgehen und sie spirituell bewältigen? Wie kann angesichts der zusätzlichen Belastung gerade sozial schwacher Menschen soziale Grechtigkeit gewährleistet bleiben?

Die neun Beiträge diese Bandes stammen allesamt aus der Feder von Professoren und Professorinnen der Theologischen Fakultät der Universität Luzern und der Theologischen Hochschule Chur. Sie widmen sich den oben genannten Fragen und geben weiterführende Impulse aus der Perspektive der verschiedenen theologischen Disziplinen. Der Band enthält nach der von Margit Wasmaier-Sailer verfassten Einführung folgende Aufsätze:

- Stephanie Klein, Covid, Klima und der Beitrag der Kirche auf dem Weg in die Zukunft (S. 19–59).

- Christian Cebuli, Zwischen Randständigkeit und Resilienz. Zur Bedeutung religiöser Bildung in Pandemiezeiten (S. 60–82).
- Hanspeter Schmitt, Pandemie als «Brennglas»? Kritik einer gängigen Sicht (S. 83-112).
- Giovanni Ventimiglia, Die Menschheit in Zeiten von Covid (S. 113–125).
- Robert Vorholt, Heilung in Ouarantäne. Kleine biblische Skizze zum Glauben in Bedrängnis (S. 126–143).
- Matthias Ederer, Die Pest als Strafe Gottes? Epidemisches in den «Bundesflüchen» der Tora (Lev 26: Dtn 28) (S. 144–173).
- Simon Erlanger, Krankheit und Pandemie aus jüdischer Perspektive (S. 174–193).
- Erdal Toprakyaran, Der Kalif Omar und die Seuche. Plagen und Pandemien im Islam (S. 194-216).
- Margit Wasmaier-Sailer, Das Gebet in der Pandemie (S. 217–237).

Ein Verzeichnis der Herausgeber und Autoren (S. 239f) beschlisst den Band, der über den Buchhandel zu beziehen ist.



Mario Pinggera: Musik und Kirche unter dem Einfluss der nationalsozialistischen Diktatur in Südtirol (= Schriftenreihe der Theologischen Hochschule Chur 12, Basel: Schwabe Verlag 2021). 222 S. ISBN 978-3-7965-4438-5

> Wer sich mit dem Nationalsozialismus

schäftigt, setzt sich immer auch mit einem Tiefpunkt der Menschheitsgeschichte auseinander. Auch die Musik blieb vom harschen

Zugriff durch die Nationalsozialisten nicht verschont. Im Gegenteil: Die Nationalsozialisten machten sich gerade die Musik und damit die Musizierenden voll und ganz zu Nutze. Diese Arbeit will nicht nach Schuldigen suchen oder gar ein Urteil fällen. Vielmehr geht der Autor der Frage nach, wie es in einem fast schon archaisch katholischen Land wie Südtitol möglich war, dass die nationalsozialistische Ideologie einen so grossen Anklang fand – denn die katholische Lehre und das menschenverachtende System des Nationalsozialismus sind per definitionem unvereinbar. Dasselbe gilt für kirchliche und kirchennahe Musik: Auch sie gehen mit einer Diktatur grundsätzlich nicht zusammen.

Der Autor, Mario Pinggera, studierte Kirchenmusik und Katholische Theologie und ist katholischer Pfarrer von Richterswil und Samstagern. Seit 2009 unterrichtet er als Dozent Kirchenmusik an der Theologischen Hochschule Chur. 2019 promovierte er an der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich. Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um die Druckfassung seiner Doktordissertation. Die Drucklegung wie die Online-Stellung des Textes wurde durch den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanziert.

Das Buch ist über den Buchhandel zu beziehen; der Volltext kann auch kostenlos als PDF-Datei von der Homepage des Schwabe Verlags heruntergeladen werden (https:// www.schwabeonline.ch/schwabe-xaveropp/ elibrary/media/AF61DF2080168DD27A9 4810B4D0EF6F0/9783796544392 20163. pdf).

Ein neues Heft der Zeitschrift «transformatio:»

Unausweichlich trifft der Tod geliebte Menschen und setzt Beziehungen ein Ende. Rituale der Trauer begleiten den oft intensiven Abschiedsprozess. In den letzten Jahrzehnten kann man beobachten, dass sich diese Rituale der Trauer – einst unveränderbar geglaubter Bestandteil der Gesellschaft – trans-



formieren. Die vorherreinst schenden christlichen Deutungen von Tod und Jenseits sind heute (nur noch) eine Stimme in einem vielschichtigen Diskurs. Dieses Heft zum The-«Requiem» erschliesst interreligiöser Reflexion theo-

logische Auseinandersetzungen mit dem Lebensthema Tod. Es befragt kulturelle Artefakte – Kirchenlied, Film, Musik – auf ihren Beitrag zu diesem Diskurs und zeichnet Spuren des Wandels in Trauerbegleitung und -kultur nach, die nicht zuletzt der Digitalisierung geschuldet sind.

David Roth, Pfad der Sehnsucht Eva-Maria Faber, Zukunft ohne Ich? Die christliche Hoffnung auf persönliches Fortleben im Kontext der Gegenwartskultur* Hildegard Scherer, Vom guten Sterben? Abschied vom Leben im Markusevangelium und im Philipperbrief*

Ann-Katrin Gässlein, «Dies irae» und «Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr* Franz-Karl Prassl, Trauermusik und ihre Funktionen Hans-Jürgen Feulner, Requiem und Dies irae im populären Film. Eine vorläufige Spurensuche

Dem Tod ein Museum widmen? Ein Interview mit Dirk Pörschmann, Museum für Sepulkralkultur Kassel

Bewährtes bewahren – Neues wagen! Innovative Aufbrüche in der Seelsorge und darüber binaus

Neue Publikation von Prof. Dr. Franziskus Knoll OP

Bewährtes bewahren - Neues wagen! Unter diesem Motto haben sich anlässlich des 60. Geburtstages der Pastoraltheologin Doris Nauer über zwanzig WegbegleiterInnen und SchülerInnen zusammengefunden, um vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen theoretischen und praktischen Expertise spannende und hochaktuelle Impulse für eine zukunftsfähige Seelsorge bereitzustellen. Gerade in einer Zeit massiver Anfragen an die Kirchen ist gute Seelsorge unabdingbar für die Glaubwürdigkeit der ekklesialen Praxis. Die Beiträge des vorliegenden Bandes gliedern sich nach der spirituell-mystagogischen, der pastoralpsychologisch-heilsamen und der diakonisch-prophetischen Alltagspraxis seelsorglichen Handelns.

Kohlhammer Verlag ISBN 978-3-17-041668-0



Pastoralinstitut - Jahresthema 2023

Materialität und Performanz: Wie Seelsorgende Räume zum Sprechen bringen

Einerseits treten jedes Jahr zahlreiche Menschen aus den christlichen Kirchen aus. Andererseits erfreuen sich Kirchenräume steigender Beliebtheit als Orte der Kunst, Kultur, Musik, Spiritualität und Meditation. Materialität und Performanz werden damit zu einem interessanten Tandem, denn Räume und Artefakte rücken zunehmend in den Fokus der Praktischen Theologie. Das Jahresthema des Pastoralinstituts geht der Frage nach, wie Seelsorgende die Sprache von Räumen verstehen, entschlüsseln und zum Sprechen bringen können.

Im Rahmen des Jahresthemas bieten wir Weiterbildungsangebote als Halbtages- oder Abendveranstaltung an (Format von 90-120 Minuten). Die Programme können auch digital als «Weiterbildungssnacks» gebucht werden.

Angebot 1: Von wegen langweilig: Räume für lebendige Liturgien

(Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz, Chur/Luzern)

Seit jeher gestalten Christinnen und Christen die Räume, in denen sie sich zum Gottesdienst versammeln. In der Gestaltung spiegelt sich das jeweilige Verständnis von Gottesdienst und Liturgie, von dem Verhältnis zwischen Gott und Mensch sowie vom Zueinander von Welt und Glaube. Sprich: Der durch Architektur und Kunst gestaltete Raum ist zeichenhafter Ausdruck und Träger von Bedeutungen. So ist der Kirchenraum auch mehr als nur eine Hülle für die Feier des Gottesdienstes. Er ist selbst Liturge, selbst Mit-Spieler in diesem «heiligen Spiel». Das Holangebot fragt danach, wie ein Kirchenraum heute gestaltet sein kann, damit Menschen der Gegenwart in ihnen ihr Leben feiern, ihre Sorgen und Nöte vor Gott tragen und Antworten finden können auf die zentralen Fragen ihres Lebens.

Kontakt: birgit.jeggle@thchur.ch

Angebot 2:

Von wegen verstaubt: Chancen und Grenzen der Kirchenraumpädagogik

(Prof. Dr. Christian Cebulj, Chur)

Klöster, Kirchen und Kapellen üben auf kulturell interessierte Menschen eine besondere Anziehung aus. Wo die Türen einer Kapelle offenstehen, finden Wanderer Einkehr. Wer mitten im Trubel einer Grossstadt die Tore einer Kathedrale hinter sich ins Schloss fallen lässt, findet eine Oase der Stille. Auch Menschen, die nicht regelmässig kirchliche Veranstaltungen besuchen, begegnen hier Räumen, die deren Stil, deren Symbole und Formen sie nicht nur wahrnehmen, sondern auch erklären, deuten und erschliessen wollen. Das Holangebot sucht nach einer Übersetzung der Sprache, die Räume sprechen. Es lotet die Chancen, aber auch die Grenzen der Kirchenraumpädagogik aus.

Kontakt: christian.cebulj@thchur.ch

Pastoralinstitut - Informationen

Tourismus als Lernort für die Kirchen Spannende Erkenntnisse bei der Weiterbildung «Kirche für Gäste» im Wallis

Das wunderbar sonnige Herbstwetter im Wallis gab einen idealen Rahmen ab für die Weiterbildung «Kirche für Gäste – Inspirationen aus der Tourismusregion Oberwallis», die vom 21.09. bis 23.09. im Bildungshaus St. Jodern in Visp stattfand. Eingeladen hatte von reformierter Seite die Aus- und Weiterbildung für Pfarrerinnen und Pfarrer Zürich (A+W) sowie von katholischer Seite das Pastoralinstitut der Theologischen Hochschule Chur. Der Kurs wurde unterstützt vom Verein Kirche und Tourismus Schweiz (ktch.ch). In Visp und Zermatt sprachen spannende Persönlichkeiten über ihre Arbeit und ihr Leben.

Zum Beispiel: Kirche an der EURO 2008

Jacques-Antoine von Allmen (A+W), Michael Landwehr (KTCH) und Christian Cebulj (Pastoralinstitut TH Chur) zeigten als Leitungsteam des Kurses auf, wie vielfältig kirchliche Präsenz im Tourismus sein kann. Am Beispiel EURO 2008 wurde etwa geschätzt, dass die Kirchen inmitten der kommerziellen Welt des Leistungssports gefragt haben: Wer ist der Mensch unter dem Skihelm? Und: Wie ist es, wenn ich nicht zu den Siegern gehöre? Das habe mitten im Skizirkus für nachdenkliche Momente gesorgt.

Biker in der Sakrallandschaft Innerschweiz

Vendelin Coray, Geschätsführer Schwyz Tourismus, stellte das Projekt «BikeGenoss» vor. Die sogenannte «Bikegenossenschaft», die aus dem Projekt «Mountainbike Zentralschweiz» entstanden ist, stellt auf ihrer Website Trails und Routen vor, die in erster Linie für Bike-Touristen gedacht sind. Gera-

de in der Zentralschweiz gibt es aber auch viele schön gelegene Kirchen und Kapellen. Dazu Vendelin Coray: «Es ist angedacht, dass wir eine E-Bike-Tour zu sakralen Orten anbieten.» Sie wird in Zusammenarbeit mit dem Verein «Sakrallandschaft Innerschweiz» ausgearbeitet. Eine gelungene Idee, die einige konkrete Lernfelder für die Kirchen enthielt: So zeigte sich, dass Regionalität aufgrund der unsicheren Weltlage immer mehr an Bedeutung gewinnt. Ausserdem müssen Ideen schnell und direkt umgesetzt werden, und nicht den langen Weg durch Instanzen gehen.

Pilgern als Chance

In verschiedenen Ateliers wurden Projekte zu kirchlichen Engagements im Tourismus präsentiert. Michael Landwehr (Hombrechtikon) stellte Fragen nach der «Herausforderung Gesundheitstourismus» . Christian Cebuli (Chur) referierte über das Thema «Kirchenraumpädagogik als touristische Chance» und Pfarrer Christoph Gysel (Saas) sprach über «Heiraten im Tourismus» . Das Atelier «Pilgern als Chance» wurde von Marianne Lauener (Frutigen) geleitet. Sie arbeitet seit 15 Jahren als professionelle Pilgerbegleiterin und erzählte, wie sehr Pilgern im Trend liege. Es seien politische und gesellschaftliche Unsicherheiten wie der Ukraine-Krieg oder die Corona-Pandemie, aber auch persönliche Umbrüche, die Menschen aufbrechen liessen und für Pilger-Aktivitäten sorgten. «Wagt man pilgernd den Aufbruch ins Unbekannte, kann einen das innerlich stärken», weiss Marianne Lauener.

Begegnungen in Zermatt

Der zweite Weiterbildungstag stand im Zeichen interessanter Begegnungen in der Top-Tourismus-Destination Zermatt. Beat Perren erzählte im Matterhorn-Museum von der Gründung der Air Zermatt und Stephan Roth, der bald 70iährige katholische Zermatter Pfarrer, berichtete, wie sich seine Arbeit als Seelsorger im Lauf der Jahre verändert hat. Heute werde er nur noch selten zur Krisenintervention gerufen, etwas anderes sei es, wenn Einheimische oder Bergführer verunglücken. Wichtig sei der Sonntagsgottesdienst, zu dem immer Einheimische und Gäste kommen. Daher würden die Bibeltexte und Fürbitten meistens in verschiedenen Sprachen vorgelesen. Im Backstage-Hotel stellte der bekannte Künstler Heinz Julen im Wellnessbereich seinen Genesis-Garten vor, in dem die Gäste über die Schöpfungsgeschichte der Genesis meditieren können. Die Pilates- & Yoga-Lehrerin Anita Locher erzählte, wie gestresste Kunden die Ferien in Zermatt zur Entspannung suchten und dabei durchaus offen für spirituelle Angebote seien.

Internationale und nationale Netzwerke nutzen

Am dritten Kurstag stellte Thomas Rossmerkel als Tourismus-Beauftragter der Evangelischen Landeskirche in Bayern die zahlreichen kirchlichen Aktivitäten seiner Fachstelle unter die beiden Überschriften «Gemeinde auf Zeit» und «Kirche bei Gelegenheit». Diesen beiden Leitbegriffen der zeitgenössischen Kirchentheorie gehe es darum, im Tourismus religionsproduktive Gegenwartsentwicklungen aufzuspüren und zu deuten. In den Ferien könnten Menschen etwa mit Gottesdiensten sowie spirituellen und kulturellen Angeboten eine temporäre Beheimatung in der Kirche angeboten werden.

Für die nationale Ebene stellte Pfarrer Michael Landwehr als Präsident den Verein Kirchen + Tourismus Schweiz vor, der Akteure aus den Kirchen und dem Tourismus vernetzt. Dabei sei die Erfahrung, dass beide Seiten von den Werten und dem Knowhow der anderen profitieren. Das werde etwa am Projekt Velowegkirchen sichtbar: Seit bald 10 Jahren laden Kirchen im Kanton Bern entlang der Herzroute 99 ein zum Rasten. Ralph Marthaler erzählte von der Weiterentwicklung im Abschnitt Laupen-Thun mit interessanten Beispielen wie Selfiestation und Kerzenautomat.

Spiritualität und Glücksmomente

Am Ende des Kurses in Visp und Zermatt standen drei Aspekte im Mittelpunkt: Die Teilnehmenden waren sich einig, dass die Gäste Glücksmomente erleben können und sollen. Dabei spielen spirituelle und kulturelle Angebote der Kirchen oft eine zentrale Rolle. Zweitens wurde die Gastlichkeit als Grundhaltung beschrieben, die auch ausserhalb der Tourismusregionen ein Markenzeichen sein soll. Kritisch wurde unterstrichen, dass mögliche Spannungen zwischen den Erwartungen der Gäste und dem eigenen Profil als Pfarrei/Kirchgemeinde immer wieder neu reflektiert werden müssen. Aufgrund des guten Zuspruchs soll der Kurs «Kirche für Gäste» im Jahr 2025 wieder angeboten werden.

Christian Cebulj

Save the date!

Jahrestagung 15. November 2023 Paulus Akademie Zürich

Wechsel in der geschäftsführenden Leitung

Nach der turnusgemäßen Wahl durch die Hochschulkonferenz ging am 06.10. die geschäftsführende Leitung des Pastoralinstituts an der Theologischen Hochschule Chur von Prof. Dr. Christian Cebulj (rechts) auf Prof. Dr. Franziskus Knoll über. Links im Bild Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz und Prof. Dr. Eva-Maria Faber (geschäftsführende Prorektorin).



Der Vulgataverein hat anlässlich der Jahresversammlung eingeladen und Prof. Dr. Michael Maul (Leiter des Forschungsreferat I der Bachstiftung Leipzig) und Dr. Bernhard Schrammek (Musikwissenschaftler, Autor und Moderator) sind am 26. April 2022 nach Chur gereist. Gemeinsam gestalteten sie eine informativen und unterhaltsamen Abend zum Thema «Johann Sebastian Bach – guter Musikus, guter Lateiner, guter Theologe?» Sie zeigten Bach als fleissigen Komponisten, der es verstanden hat, die Sonntagsevangelien im Kircheniahr in über 200 erhaltenen Kantaten musikalisch lebendig und erfahrbar zu machen. Damit erweist er sich bis heute als wichtiger Vermittler der biblischen Botschaft.

Die beiden Referenten erzählten locker und charmant über den Ausnahmemusiker und -komponisten. Auch seine spezielle Beziehung zur Sprache wie auch sein musikalisches Ausnahmetalent und das reiche musikalische Erbe, das er hinterlassen hat, kamen zur Sprache. Mit ihrer eigenen Gesprächsdynamik, der lebendigen Sprache und grossen Leidenschaft für Johann Sebastian Bach haben die beiden Referenten diesen Abend zum grossen Vergnügen der Zuhörenden gestaltet. Beim anschliessenden Apero mischten sie sich gerne unter ihr Publikum und so blieb Bach weiter zentrales Thema bis in die Nacht hinein.

Michael Fieger



Im Sommer besuchten rumänische Studentinnen und Studenten die Schweiz. Unter dem Motto «Youth Challenge - Youth Challenged» fand die Summer School 2022 an der Theologischen Hochschule Chur statt. Das Programm war geprägt von interessanten Vorträgen, spannenden Ausflügen und des Austausches unter den Studierenden. Den ausführlichen Bericht zur Summer School finden Sie auf der Homepage der TH Chur unter der Rubrik «Forschung».

Fabio Theus





Von der Vorlesung zum Theaterstück

«Altorientalische Schöpfungsmythen: Über Generationen wurden die Geschichten und Mythen immer weiter erzählt. Jedoch nicht nur! Sie wurden aufgeführt – wie Theaterstücke! Wir sollten diese Texte nicht einfach nur lesen, wir sollten sie aufführen!»

So dozierte Prof. Michael Fieger gewöhnlich in seiner Vorlesung AT Exegese, wenn Genesis 1,1-2,4a und der Mythos Enūma eliš auf dem Vorlesungsplan waren.

Die Idee des Theaterstücks gefiel vor allem Claude Bachmann: «Find ich eine gute Idee! Dann schreiben wir ein Theaterstück von der Erschaffung der Welt! Wer macht mit?» Die Frage war nur rhetorischer Natur. Wenn Claude eine Idee hat, bin ich eigentlich immer mit von der Partie: Ob wir von Chur in den Ranft pilgern, Werbeclips für das Theologiestudium produzieren oder nun eben ein Theaterstück schreiben wollen.

Für ein Wochenende fuhren wir 2018 nach Ponte Tresa und entwickelten dort in weni-

gen Tagen den Plot der Geschichte. Es soll im Stück um die markanten Unterschiede zwischen Enūma eliš und der Schöpfungsgeschichte in Genesis 1,1 – 2,4a gehen. Enūma eliš ist ein ungemein grausamer Mythos. Es geht um Kriege, Intrigen, um die Macht des Stärkeren, am Ende wird die Welt aus dem Leichnam einer vernichteten Gottheit geschaffen. Und weil die Götter unruhig und getrieben durch diese Welt irren, werden die Menschen erschaffen, auf die die Götter ihre Unruhe ablegen und so endlich Ruhe finden. Auch der Mythos Enūma eliš kennt eine Ebenbildlichkeit zwischen Menschen und Göttern - jedoch eine ganz andere, als sie uns in der Bibel begegnet. In Genesis ordnet der eine Gott das Chaos und erschafft in sechs Tagen die Welt. Alles hat seinen Platz, alles ist wunderbar geordnet, geborgen in der Ruhe Gottes am siebten Tag - auch der Mensch.

Wir haben dann zwischen Vorlesungen, Masterarbeit und Abschlussprüfungen einen ersten Entwurf des Theaterstücks geschrieben.



In den Sommersemesterferien 2019 habe ich dann eine vorläufige Endredaktion vorgenommen. Schliesslich verschwand das Theaterstück für zwei Jahre in der berühmten Schublade halbfertiger Ideen...

Bis wir es im Herbstsemester 2021 für einen guten Zeitpunkt hielten, das Stück hervorzuholen und es endlich auf die Bühne zu bringen. Während der Coronapandemie kam das Hochschulleben beinahe zum Erliegen. Als sich die Pandemie veränderte und Vorlesungen vor Ort wieder möglich waren, wollten wir mit spannenden Projekten und Ideen die Hochschulgemeinschaft wieder von den Bildschirmen an die Hochschule locken – es war der richtige Zeitpunkt für das Theaterstück.

Wir suchten unter den Studierenden Schauspieler:innen, mit denen wir in einer ersten Phase das Stück noch einmal überarbeiteten. Leider war aufgrund der noch nicht überstanden Pandemie einiges an Flexibilität gefordert: Zuerst mussten wir die Aufführungen um ein halbes Jahr verschieben, dann hatten wir Fälle hartnäckiger Corona Erkrankungen, so dass Rollen neu vergeben werden mussten.

Ab Beginn des Herbstsemester 2022 wurde intensiv geprobt. In der Seminarkirche St. Luzi wurde eine Bühne aufgestellt, wir besorgten Requisiten und betrieben intensiv Öffentlichkeitsarbeit. Claude Bachmann fand in seinem Freundeskreis zwei Personen, die mit ihren Talenten für Musik und Licht die Aufführung des Theaterstücks zu einem besonderen Erlebnis machen sollten.

Anfang November kam es schliesslich zu den Aufführungen. Rund 200 Personen fanden zu den vier Aufführungen den Weg in die Seminarkirche.

René Schaberger



Studierende 2022/2023

Studierende an der Theologischen Hochschule Chur

BA₁

Büchi Michael W. Brunner Martin Isik Emily Roman Dajan Stoll Claudia

BA 2

Gemeinder Lukas Hofstetter-Bischof Helena Weinig Silke

BA3

Briker Tobias

Csaky-Pallavicini Sophie
Di Lazzaro-Ritsch Silvia

Hildebrandt Eva

Von Deschwanden Stefan

Wiedenmann Anika

MA₁

Bergauer Jan Brändle Christian Lienert Andreas Moosariparambil Diya Probst Sven (PAK) Züger Honorata

MA 2

Bolli Stefan Maria Demuth Cédric Hug Petra Walser Ivana Zeller Julian (PAK)

Baumann Silvan

Bischöfliches Sonderprogramm

Bolt Marianne Kissling Marianne Sara Sigg Simon Strübi Eveline

Lizentiatsstudiengang

Bachmann Claude
Bigger Paul
Bolthausen Ines Renata
Diederen Andreas (beurlaubt)
Guderzo Jasmine
Klemm Karin
Nold Sabine-Claudia
Pfister Br. Johannes Maria
Reypka Niklas
Schmid Pfändler Brigitta

Doktorat

Bachmann Daniel Becker P. Norbert Casanova Andri Fuchs Andreas Molz Isabelle Petrini Eric Qerkini Mike Reich Andreas Schaberger René Theus Fabio

Zweithörer

Husfeldt Vera (Uni Basel) Jahn Anna-Lena (UZH)

Legende:

(PAK) Priesteramtskandidat Ausserdiözesane

Bistumsstudierende an anderen Hochschulen

Einführungsjahr

Schmid Jango Andri (PAK, Freiburg i.Br.)

BA₁

Jung Timo (Luzern)

BA₂

Camenzind Eva (Luzern) Meier Mirco (Luzern) Odermatt Maria (Luzern) Steinbauer Maria (Luzern)

BA 3

Delachaux Maria del Pilar (Fribourg) Manhart Sabrina (Luzern) Pilipp Eveline (Luzern) Rohweder Flurin (Luzern)

MA 1

Crvenkovic Kristina (Luzern) Hunter Istvan (Luzern) Strobel Theresa ((Fribourg)

MA 2

Pampuch Dominic (Fribourg)

Bischöfliches Sonderprogramm

Gasser Stefan (Luzern)

Religionspädagogisches Institut Luzern

Grundstudium I

Andacic Mihaela Marija Grenco Curjuric Nives Prenrecaj Pjeter Vrban Lucija

Grundstudium II

Gmünder Jenny Jäggli Patrick

Aufbau I

Bodmer Daniela Bonazzi Andrea Milo Hüsgen Andreas Seral Navarro Raquel

Aufbau II

Bechtiger Marco Jehle Ruth Meier Stefanie Rohweder Silvan Steiner Adrian

Pastoraljahr 2022/2023

Pastoralassistentinnen/Pastoralassistenten/Diakone

Bieri Monika, Pfarrei St. Anton, Zürich Brunner Alexandra, Pfarrei Sachseln Eichkorn Daniel Michael, Pfarrei Davos Pathipat Medea, Pfarrei Oerlikon Raju Agil, Pfarrei Höchst, AT Ramos Bernard, Pfarrei Hittisau, AT Ruch Alexander, Pfarrei Wetzikon Tuena Matteo, Pfarrei Küsnacht





Priesterseminar St. Luzi

Alte Schanfiggerstr. 7, 7000 Chur Tel. +41(81)254 99 99 sekretariat@stluzichur.ch www.stluzichur.ch